

# Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Mit Anzeigen-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasakalia“, täglicher „Handels- Zeitung“ und „Sport- Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“, „Gesellschaft und Mode“, „Die Heimat“ und „Kinderpost“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Viergradblatt siebenmal wöchentlich (auch Sonntags). Verlag und Redaktion: Dr. Gailardstr. 21. Filiale: Schulstr. 2. Berliner Redaktions-Bureau: Lindenstr. 191/2. Manuskripten, sind an die Redaktion der Frankfurter Nachrichten, nicht an eine der Filialen zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Adressen in Deutschland. — Fernspre. Nummern No. 2463, 2464, 2465, 2466.	<b>Bezugspreise:</b> In Frankfurt und anderen Agenturen: 1.50 M. p. 1/2 J. 40 M. p. 1/4 J. 1.50 M. p. 1/2 J.	<b>Ausgabe A.</b> Frankf. Nachr. 20 M. p. 1/2 J. 20 M. p. 1/4 J. 40 M. p. 1/2 J.	<b>Ausgabe B.</b> Frankf. Nachr. 20 M. p. 1/2 J. 20 M. p. 1/4 J. 40 M. p. 1/2 J.	<b>Abonnement</b> in Ost- und West- preußen: 18 M. p. 1/2 J. 18 M. p. 1/4 J. 36 M. p. 1/2 J.	<b>Abonnement</b> in Ost- und West- preußen: 18 M. p. 1/2 J. 18 M. p. 1/4 J. 36 M. p. 1/2 J.	<b>Abonnement</b> in Ost- und West- preußen: 18 M. p. 1/2 J. 18 M. p. 1/4 J. 36 M. p. 1/2 J.	<b>Abonnement</b> in Ost- und West- preußen: 18 M. p. 1/2 J. 18 M. p. 1/4 J. 36 M. p. 1/2 J.	<b>Abonnement</b> in Ost- und West- preußen: 18 M. p. 1/2 J. 18 M. p. 1/4 J. 36 M. p. 1/2 J.	<b>Abonnement</b> in Ost- und West- preußen: 18 M. p. 1/2 J. 18 M. p. 1/4 J. 36 M. p. 1/2 J.	<b>Abonnement</b> in Ost- und West- preußen: 18 M. p. 1/2 J. 18 M. p. 1/4 J. 36 M. p. 1/2 J.	<b>Abonnement</b> in Ost- und West- preußen: 18 M. p. 1/2 J. 18 M. p. 1/4 J. 36 M. p. 1/2 J.
--	---	--	--	---	---	---	---	---	---	---	---

Nummer 219 Sonntag den 9. August 1914 193. Jahrgang.

## Der Kampf um Belgien.

### Deutsche Minensperre vor der Themsemündung.

Amtlich wird gemeldet, daß nach ziemlich sicheren Gerüchten ein deutscher Minendampfer vor dem englischen Kriegshafen an der Themsemündung Minen gelegt habe. Das deutsche Schiff wurde von einer englischen Torpedobootsflottille zum Sinken gebracht. Ein englischer kleiner Kreuzer ist auf eine deutsche Mine aufgelaufen und gesunken.

### Francfireurs in Frankreich und Belgien

**Amtliches Telegramm.**  
Berlin, 8. August.  
Die von den Kämpfern am Vortag vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalt, Kerze bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden Grausamkeiten von der Bevölkerung verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Belgien aus dem Hinterhalte deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß die Vorfälle durch die Zusammenkunft der Bevölkerung jenes Industriebezirk hervorgerufen worden sind, es kann aber auch sein, daß ein Francireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch eine Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, durch Entseelung der Leibesuhaiten des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zu scheitern werden. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß nicht die deutschen Truppen es waren, die eine solche Form des Krieges herbeiführen.

### Schweden und Norwegen.

**Amtliches Telegramm.**  
Stockholm, 8. August.  
Die zwischen bestimmten fremden Mächten der Krieg ausgebrochen ist, erklären die Regierungen Schwedens und Norwegens durch eine Proklamation, daß sie beiderseits fest entschlossen seien, während dieses Kriegszustandes jeder für seinen Teil bis zur äußersten Grenze die Neutralität zu beobachten. Ferner tauschen die beiden Regierungen verbindliche Zusicherungen aus, um zu verhindern, daß in Europa herrschende Kriegszustand zu feindlichen Maßnahmen einer der beiden Mächte gegen die andere führen könnte.

**Sven Hedin agiert.**  
Berlin, 8. August. (Privattele.)  
Nach brieflichen Berichten, die aus Stockholm vorliegen, hat Sven Hedin für die nächsten Tage eine Agitationsreise durch sämtliche schwedischen

### Englischer Kreuzer gesunken.

**Amtliches Telegramm.**  
Berlin, 8. August.  
Niemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 Mann gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

### Keine Neutralitätserklärung Japans.

**Amtliches Telegramm.**  
Tokio, 8. August.  
Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis erließ Japan keine Neutralitätserklärung. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernsten Ostens abhängen.  
(Von einer feindlichen Haltung Japans gegen Rußland ist also vorerst gar keine Rede. Die Red.)

### Amerikas Freundschaft für Deutschland.

**Eigene Drahtmeldung.**  
Berlin, 8. August.  
Der hiesige amerikanische Vizekonsul Gerard äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Volkswirtschafters“:  
Deutschland hat auf der ganzen Welt heute keinen besseren Freund als uns. Das haben wir bewiesen, indem wir uns trennen der Aufgabe unterzogen, die Deutschen in Frankreich, England und Rußland zu schützen. Das beweisen wir auch, indem wir ein Hospitalschiff und eine Mission vom Roten Kreuz mit drei Verletzten und zwölf Krankenpflegern nach Deutschland senden. In den ganzen Vereinigten Staaten ist die Stimmung für Deutschland überaus günstig. Amerika wird aber von französischen und englischen Meldungen überflutet, die auf eine geblähte Behauptung der Amerikaner in Deutschland schließen lassen. Da heißt es denn, doppelt darauf zu achten, daß dieses heutzutage Verhältnis nicht durch Mißverständnisse getrübt werde. Im Hinblick darauf sprach der Vizekonsul die Bitte aus, bei der

### Die Scheldemündung.

Die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland war im Interesse der deutschen militärischen Operationen unbedingt erforderlich. Eine Erklärung hierfür hat bereits der Reichskanzler in seiner Rede im Reichstage gegeben, nämlich die, daß Deutschland Kenntnis davon hatte, daß Frankreich die Neutralität Belgiens nicht achten werde und bereits den Aufmarsch seiner Truppen an der belgischen Grenze vorgenommen habe. Es gibt aber auch noch einen anderen Grund für die Notwendigkeit der Verletzung Belgiens durch die deutschen Truppen, das ist die Gefahr der Landung eines englischen Expeditionskorps in Antwerpen, das den deutschen Truppen in die Flanke fallen könnte. Ueber diese Frage ist schon in früheren Jahren sehr viel debattiert und geschrieben worden, und die Meinungen darüber, ob England im Falle eines französisch-englischen Krieges gegen Deutschland tatsächlich an die Verwendung englischer Landtruppen auf dem europäischen Kontinent denke, waren und sind bis in die jüngste Zeit hinein geteilt. Die letzte englische Äußerung zu dieser Frage stammt aus der „Westminster Gazette“ vom 3. August dieses Jahres. Dort heißt es:

„Wir legen nicht den geringsten Zweifel, daß die Entscheidungen der Regierung von den juristischen Erwägungen beherrscht werden, die dieses Land zu einer maritimen, auf Seemacht gegründeten Nation machen. Die andere Seite wissen, waren wir seit Jahren dem „Blue-water-Prinzip“ die Herrschaft zu wahren und vor andern Mächten zu wahren, die uns im Augenblick einer Krise verhängnisvoll in die Irre führen könnten. Wir wünschen im jetzigen Augenblick keine dieser Streitigkeiten zu erneuern, denn sie sind alle nutzlos und eitel. Unsere Aktion muß, wenn wir zu handeln beabsichtigen, von der Macht beherrscht werden, die wir haben, und in diesem Stadium müssen sich alle unsere Gedanken und Bemühungen hierauf konzentrieren. Wir haben nach allem, was erzählt ist, bei weitem die größte Flotte in der Welt, und dank ihrer Entwicklung in den letzten Jahren haben wir allen Grund zu der Annahme, daß sie im Stande hoher Seefahrtigkeit ist. Wir haben ein verhältnismäßig kleines, aber gutes Heer, dessen häusliche Aufgabe der Schutz des Reiches und die Unterhaltung der Flotte in der Verteidigung des Landes ist, und das sich an der geistlichen (amphibious) Kriegführung beteiligen soll, zu der wir in irgendeiner Weise eines uns ansehnlichen Konflikt genötigt werden können. Unter den richtigen Verpflichtungen und Verbindlichkeiten, die auf uns liegen, können wir dieses Heer nicht in den siedenden Kessel des europäischen Kampfes werfen oder seine Vernichtung wagen, indem wir alle Grundzüge verlassen, die alle Seestrategen für den Transport eines Heeres über See in Kriegszustand aufgestellt haben. Diese beschränkende Bedingung muß uns aber nicht, wie manche Leute glauben, zu einem Faktor ohne Bedeutung in einem europäischen Krieg sein. Wenn nicht alle Geschäfte trügt, kann die Macht

zur See leicht, sowohl negativ als positiv, sowohl durch das, was sie tut, als durch das, was sie andere zu tun verhindert, sich als ein entscheidender Faktor in diesem wie in andern Kriegen erweisen.“

Die „Westminster Gazette“ gilt als offiziell. Auf alle Fälle ist sie über die Absichten des Ministeriums immer sehr gut unterrichtet, und sie wird sicherlich nichts veröffentlichen, was den Wünschen der englischen Regierung widerspricht. Wenn man annehmen wollte, daß es sich hier um eine aufrichtige Besprechung handele, dann wäre also eine Landung englischer Truppen nicht beabsichtigt. Weil das aber in dem englischen Regierungsblatt ausgesprochen wird, muß man sicher das Gegenteil annehmen, denn es wird wohl keine Regierung in Kriegszustand so unvorsichtig sein, ihre Kriegspläne dem Feinde auf so einfache Weise zu verraten. Für die Absichten Englands, Truppen auf dem Kontinent zu landen, spricht ferner die Ernennung Lord Ritchers zum Kriegsminister. Ritcher reiste nämlich kurz vor der Kriegserklärung plötzlich nach Paris und hatte dort während der 24 Stunden, die er sich in der französischen Hauptstadt aufhielt, mehrfache Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten Frankreichs. Man könnte also wohl annehmen, daß es sich in diesen Besprechungen um die Herbeiführung eines Einverständnisses über eine militärische Mitwirkung Englands auf dem Festlande gehandelt hat. Ferner wird gemeldet, daß der General French zum Oberbefehlshaber der englischen Landtruppen ernannt worden sei. Da General French wiederholt an den französischen Manövern teilgenommen hat, würde auch seine Ernennung in dem gleichen Sinne wie die des Lord Ritcher gedeutet werden können. Uebrigens ist schon früher gerade von dem General French behauptet worden, daß er gemeinsam mit dem französischen Generalstab die Grundlagen für ein militärisches Zusammenarbeiten festgestellt habe. Wenn dem von anderer Seite entgegen gehalten wird, es habe immer als englischer Grundsatz gegolten, daß man die Landtruppen nicht auf den Kontinent hinüberwerfen und das Inselreich nicht von Verteidigern entblößen dürfe, so lange noch eine kampffähige gegnerische Flotte vorhanden sei, so will das nicht viel besagen, denn es ist schon manche der alten Traditionen Englands über den Haufen geworfen worden.

Das ganze Verhalten Englands spricht für die Richtigkeit dieser Annahme. Auch die Bedingung der Respektierung der belgischen Neutralität durch Deutschland, die die englische Regierung für Englands Neutralität aufstellte, bietet hier einen Fingerzeig; denn so lange Deutschland die belgische Neutralität geachtet haben würde, wäre England nach der Ueberzeugung der holländischen Scheldebefestigungen jederzeit in der Lage gewesen, die Frankreich offenbar verfrachtet zugesagten 100 000 Mann in Antwerpen zu landen. Die holländischen

Scheldebefestigungen haben schon einmal im Jahre 1911 den Gegenstand von internationalen Auseinandersetzungen gebildet. Auch damals hatte man den Eindruck, daß die Aktion gegen diese holländischen Befestigungen hauptsächlich von England ausgehe, weil ihm durch eine starke Befestigung der Scheldemündung, namentlich Blissingens, die Möglichkeit einer Landung genommen wurde. Am 20. September 1910 verlangte die holländische Regierung vom Parlament im ganzen 40 Millionen Gulden für eine Küstenbefestigungsvorlage. Bis dahin waren an der See-front nur Helder, Vluisden, Boorne und Vlissingen befestigt. Die Fortifikationen waren jedoch zum großen Teile veraltet, ihre Geschütze weniger leistungsfähig als die einer aus modernen Schiffschiffen bestehenden Angriffsflotte, ihre Panzerung und ihr Mauerwerk zu schwach, um eine längere Beschießung aus schweren Schiffsgeschützen aushalten zu können. Diese offensiblen Schwächen der See-front wollte die holländische Regierung durch die erwähnte Küstenverteidigungsvorlage beseitigen. Der Gesetzentwurf nahm außer der Modernisierung der bestehenden Befestigungsanlagen auch eine Fortifizierung der Zugänge zum Hafen von Rotterdam, der Goerreecken Zugänge, des Holländischen Diep und des Volkerof bei Willemstad, sowie die Errichtung neuer Werke an der Westerschelde in Aussicht. Der Bedeutung der Schelde, die mehrere schiffbare Arme breit ausladend in die Nordsee entfließt und das beste Einfallstor nach Holland und Belgien darstellt, entsprochen auch die umfangreichen Fortifizierungspläne der Vorlage. Die neuen Befestigungen sollten den Zweck haben, sämtliche Einfahrten in die Schelde zu sperren, was einerseits durch Erbauung von Panzerwerken, andererseits durch Seeminenanlagen erreicht werden sollte.

Nach Bekanntwerden dieser holländischen Verteidigungspläne setzte in Belgien, Frankreich und England eine systematische Debatte gegen den Plan ein, von dem behauptet wurde, er sei von Deutschland eingegeben. In Frankreich ging man so weit, daß der damalige Minister des Meeres, Michon, in der französischen Kammer eine drohende Sprache gegen Holland anschlug. Daraufhin erklärte am 28. Januar 1911 die holländische Regierung in den Generalstaaten, daß zwischen dem Entwurf und der internationalen geregelten Stellung Belgiens kein Zusammenhang bestehe und daß die Bedeutung des Entwurfes in keinem Falle Gegenstand offizieller Beurteilung irgend einer europäischen Macht bilden könne. Sachlich wich man indessen in Holland doch zurück, indem man die Angelegenheit auf die lange Bank schob. Später zog die Regierung ihre erste Vorlage zurück und brachte eine wesentlich kleinere ein. Sie schlug den Bau eines Forts bei Blissingen vor, dessen Kosten auf 5.360.000 Gulden geschätzt wurden, eine Verstärkung der Artillerie in den bestehenden Forts von Hoef van Holland, Vluisden und Harffen, die auf 730.000 Gulden geschätzt wurde, und den Ausbau des Forts Rijkswijk, der auf 4.760.000 Gulden veranschlagt war. Diese Vorlage gelangte am 6. Mai 1913 in den Generalstaaten zur Annahme, nachdem die Regierung wiederholt nachdrücklich erklärt hatte, daß die Vorlage keinem auswärtigen (gemeint war Deutschland) Druck ihren Ursprung verdanke.

Bisweilen die Ausführung dieser Vorlage bereits gediehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf jeden Fall hat Holland bewiesen, daß es gelonnen ist, seine Neutralität und Unabhängigkeit in einem Krieg mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Auch jetzt hat Holland seine strikteste Neutralität erklärt. Dadurch wird es England theoretisch unmöglich, den alten Plan auszuführen, in Antwerpen ein englisches Heer von 100.000 Mann zur Unterdrückung Frankreichs zu landen. Denn wenn die Holländer ihre jetzige Erklärung striktester Neutralität durchführen, dann dürfen sie keinem englischen Schiffe gestatten, an Blissingen vorbei durch die Westerschelde nach Antwerpen zu steuern. Blissingen und der ganze untere Teil der Schelde gehören zu Holland, und erst kurz vor Antwerpen trifft man auf die belgische Grenze. In England und Frankreich hat man vor Jahren den Einspruch gegen die Befestigung Blissingens mit dem Vertrage von 1839 begründet, in dem die Neutralität Belgiens von den Mächten verbürgt wird. Der damalige französische Minister des Meeres, Michon, forderte im Januar 1911 an die französischen diplomatischen Vertreter in Wien, Berlin, Brüssel, Haag, London und Petersburg eine Depesche, in der er auseinanderzusetzen versuchte, daß es sich bei dem französischen Einspruch gegen die Befestigung Blissingens nicht

um eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Hollands handle, sondern um eine Unterdrückung, ob der Vertrag, der die Neutralität Belgiens verbürge, mit dem holländischen Plane in Einklang stehe. Dem Minister Michon ist dabei eine Verwechslung unterlaufen, die vielleicht nicht ganz ohne Absicht geschah. Holland hat zwar die Neutralisierung Belgiens anerkannt, aber es hat sich nicht verpflichtet, ihre Verletzung durch dritte Staaten zu verhindern; Holland wäre also nicht verpflichtet, einer vielleicht von Belgien selbst zum Schutze seiner Neutralität herbeigerufenen englischen Flotte den Zutritt nach Antwerpen zu gestatten, vielmehr wäre eine solche Haltung Hollands ein direkter Neutralitätsbruch und würde, auf den gegenwärtigen Krieg angewandt, Deutschland ohne weiteres berechtigen, auch Holland militärisch zu belegen. Da Holland das verständlicherweise verhindern möchte, ist es unter allen Umständen gezwungen, seine Neutralität auch gegenüber England mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten.

Es ist es nicht zu verkennen, daß die Erklärung striktester Neutralität seitens Hollands auch nicht zu unterschätzende Vorteile für Deutschland in sich schließt. Das hat man schon damals, als das Projekt der Befestigung Blissingens zur internationalen Debatte stand, in England und Frankreich erkannt, und der „Temps“ schrieb im Januar 1911, indem er den Glauben zu erwecken versuchte, als ob Holland eine Gefahr nur von deutscher Seite her drohe, u. a. das Folgende:

„Das beste Schutzmittel für Holland ist eine starke Armee, die schnell an die Grenzen geführt werden kann, wenn eine Invasion droht. Die Befestigungen von Blissingen scheinen einen doppelten, ganz speziellen Zweck zu haben. Sie sind erstens gegen England gerichtet, und dann dienen sie zum Vorteil für Deutschland.“

Der „Temps“ lachte dann den Vertrag von 1839 in seiner Weise zu deuten und schloß:

„Wenn Holland das Projekt anführt, indem es Nutzen aus der Meinungsverschiedenheit der anderen Mächte zieht, dann zeigt es in der besten Weise allen Beteiligten keinen Beitritt zum Dreibund.“

Das ist natürlich eine von den vielen bekannten tendenziösen Lügen unserer Feinde, die glauben, nur Deutschland sei verpflichtet, die internationalen Verträge zu achten, sie selbst aber könnten sich über jedes Recht und Gesetz hinwegsetzen. Die deutsche Regierung scheint die Gewähr zu haben, daß Holland ohne Unterhalt bemüht sein wird, seine Neutralität gegen jeden, also auch gegen England, zu wahren. Deshalb kann auch Deutschland die holländische Neutralität achten, während es sich gegenüber Belgien in einer Notlage befand. Wie groß diese Notlage war und wie sehr man sich von deutscher Seite bemühte, den Interessen Belgiens nach jeder Richtung gerecht zu werden, beweist die jetzt erfolgte Veröffentlichung des Wortlauts der Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914. Deutschland wird stets bereit sein, die Rechte anderer zu achten und zu schützen, aber wenn die Selbsterhaltung es erfordert, wird es kein anderes Gebot kennen als des schnellsten und unerwarteten Handelns. E. B.

**Pöbelherrschaft in Antwerpen.**

Der häßliche Pöbel ist durch Robeit bekannt. Nach übereinstimmenden Berichten hat er sich gegen die in Belgien anwesenden Deutschen in einer Weise benommen, die mehr an den Dreißigjährigen Krieg als an das 20. Jahrhundert erinnert. Ein Angestellter der Hamburger Rickmers-Linie, der eben aus Antwerpen in Köln eingetroffen ist, berichtet der Köln. Ztg. über die Vorfälle in Antwerpen folgendes:

Alle Läden und Häuser, die im Besitz von Deutschen sind oder auch nur eine deutsche Bezeichnung tragen, sind am Dienstagmorgen und -abend von der zahllosen Brut des holländischen Pöbels geplündert und zerstört worden. Was wert war, fortgetragen zu werden, z. B. der Inhalt eines Juwelierladens, wurde geraubt; das übrige kurz und klein geschlagen. Die deutschen Geschäftler und Wirtschaften sind ausgeräumt und zertrümmert, ebenso das Haus der Hamburg-Amerika-Linie und deutsche Privathäuser. Herabgelassene Diablen wurden durch Eisenstangen und Pfahlfestungen zertrümmert. Am schlimmsten gehandelt hat sich der Weiber, die am liebsten jeden Deutschen zerissen hätten. Ich selbst habe gesehen, wie bei der Place de Meit die Frau eines deutschen Arbeiters, die mit ihren Kindern über die Straße flüchtete, durch Revolverkugeln aus einem Pöbelhaufen zu Boden gestreut wurde und bescheiden ihre Kinder. Ebenso habe ich gesehen, wie ein deutscher Kaufmann, der ruhig seines Weges ging, vor dem Kinema Caumont angefallen und erschossen wurde. Aus dem großen Krankenhaus in der Nähe der Börse wurden alle deutschen Kranken ausgehoben; ich selbst habe einen Deutschen gesehen, der seine Hand stets auf eine schwere, kaum vernarbte Operationswunde am Unterarm hielt. Alle diese Ausschreitungen geschahen unter Duldung der Schutzleute und des Militärs, das mit einer gewissen lächelnden Genugtuung den Schencklichkeiten des entsetzlichen Pöbels zusah. Auf den deutschen Schiffen, die im Hafen lagen, wurden von belgischen

Militärpersonen die Apparate für die drahtlose Telegraphie entfernt und ins Wasser geworfen. Die Belohnung wurde von den Schiffen mit Palbenbüchsen vertrieben; die einzelnen Männer durften nichts mitnehmen, sie wurden nach Wasser durchsucht, und bei dieser Gelegenheit steckten die belgischen Soldaten auch das bare Geld ein, das sie fanden. Wir wenigstens ist es so gegangen. Meine Butterbrot riß man mir sogar unter dem Arm weg und warf sie ins Wasser. Einen belgischen Offizier zeigte ich, da ich kein Geld mehr hatte, eine Advance-Rote und fragte, ob ich sie einlösen könne, der Offizier ergriff die Rote, zerriß sie und warf die Fäden ins Wasser. In überfülltem Zuge wurden wir zur Grenze geschafft. In Holland wurden wir sehr gut behandelt. Zwei Offiziere fragten, ob wir Geld für die Weiterreise hätten, wer kein Geld hatte, durfte frei reisen. Auch hatte man am Bahnhof sogar für die Erquickung der deutschen Flüchtlinge georgt.

**Eine deutsche Bekanntmachung an die Belgier.**

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, die in Belgien eingerückt sind, hat eine Bekanntmachung erlassen, die der „Köln. Ztg.“ in der Uebersetzung aus dem Französischen mitgeteilt wird und folgendermaßen lautet:

Zu meinem größten Bedauern haben sich die deutschen Truppen genötigt gesehen, die belgische Grenze zu überschreiten. Sie handeln unter dem Zwang einer unabweisbaren Notwendigkeit, da die belgische Neutralität durch französische Offiziere verletzt worden ist, die verkleidet das belgische Gebiet in Automobilen betreten haben, um nach Deutschland zu gelangen. Belgier, es ist mein höchster Wunsch, daß es noch möglich sei, einen Kampf zwischen zwei Völkern zu vermeiden, die bis jetzt Freunde, früher sogar Bundesgenossen waren. Erinnert euch des glorreichen Tages von Belle Alliance, wo die deutschen Waffen dazu beitrugen, die Unabhängigkeit und das Wohlfühlen eures Vaterlandes zu begründen. Aber wir müssen jetzt freien Weg haben. Die Zerstörung von Brücken, Tunneln, Eisenbahnhäusern muß als eine feindliche Handlung angesehen werden. Belgier, ihr habt zu wählen. Die deutsche Armee beabsichtigt nicht, gegen euch zu kämpfen. Freier Weg gegen den Feind, der uns anzugreifen wollte! Das ist alles, was wir verlangen. Ich gebe dem belgischen Volke die amtliche Versicherung dafür, daß es nicht unter den Schrecken des Krieges zu leiden haben wird, daß wir in eurem Gebiete die Lebensmittel bezahlen werden, die wir dem Lande entnehmen müssen, daß unsere Soldaten sich als beste Freunde eines Volkes zeigen werden, für das wir die größte Hochachtung, die ledibsteile Zuneigung empfinden. Es hängt von eurer Klugheit, von eurem wohlverstandenen Patriotismus ab, eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen.

Diese Bekanntmachung datiert offenbar aus den Tagen vor der Einnahme von Lüttich.

**Deutschlands Erklärungen an Belgien.**

Amliches Telegramm. Berlin, 8. August.

Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlicht das Wälfische Büro den Wortlaut der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914:

„Der Kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten über einen beabsichtigten Ausmarsch französischer Streitkräfte an der Maasstrecke Givet-Ramur vor. Sie lassen keine Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Die Kaiserliche Regierung kann sich der Beforgnis nicht erwehren, daß Belgien trotz besten Willens nicht imstande sein wird, ohne Hilfe den französischen Vormarsch mit so großer Aussicht auf Erfolg abzuwehren, daß darin eine ausreichende Sicherheit gegen die Bedrohung Deutschlands gefunden werden kann.“

Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung für Deutschland, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen. Mit größtem Bedauern würde es daher die deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeit gegen sich darin erblicken würde, daß die Maßnahmen seiner Gegner Deutschland zwingen, zur Gegenwehr auch seinerseits belgisches Gebiet zu betreten.

Am jede Mißdeutung auszuschließen, erklärt die Kaiserliche Regierung folgendes:

1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. In Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber wohlwollende Neutralität einzunehmen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung, beim Friedensschluß den Belgien und die Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfang zu garantieren.

2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist.

3. Bei einer freundschaftlichen Haltung Belgiens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Barzahlung anzuführen, und jeden Schaden zu ersetzen, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte.

Sollte Belgien den deutschen Truppen sein, sich entgegentreten, insbesondere ihrem Vorgehen durch Widerstand an den Maasbefestigungen oder durch Zerstörungen von Eisenbahnen, Straßen, Tunneln oder sonstigen konstanten Schwierigkeiten bereiten, so wird Deutschland zu seinem Bedauern gezwungen sein, das Königreich als Feind zu betrachten. In diesem Falle würde Deutschland dem Königreich gegenüber keine Verpflichtungen übernehmen können, sondern müßte eine spätere Regelung der Verhältnisse beider Staaten auseinander einer Entscheidung durch die Waffen überlassen.

Die Kaiserliche Regierung gibt sich der Bestimmung Hoffnung hin, daß diese Eventualität nicht eintreten, sondern die belgische Regierung die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen wird, um zu verhindern, daß Vorkommnisse wie die vorstehend erwähnten sich ereignen. In diesem Falle würden die freundschaftlichen Bande, die beide Nachbarstaaten verbinden, eine weitere dauernde Festigung erfahren.

Ein Hochwohlgeborenen wollen heute abend um 8 Uhr der belgischen Regierung hierdurch streng vertrauliche Mitteilung machen und sie um Erteilung einer unzweideutigen Antwort binnen 12 Stunden, also bis morgen früh 8 Uhr ersuchen.

Von der Aufnahme, welche ihre Eröffnungen dort finden werden, und von der definitiven Antwort der belgischen Regierung wollen Ein. Hochwohlgeborenen mir umgehend telegraphische Mitteilung zugehen lassen.

(ges.) v. Jagow. Sr. Hochwohlgeborenen dem Kaiserlichen Gesandten v. Below in Brüssel.

**Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen und Serben**

Das Bravourstück eines Marineunteroffiziers. Amliches Telegramm. Wien, 7. August.

Die Grenze von Mittelgalizien war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleinerer Kämpfe. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegserklärung versuchten russische Kavallerie-Patrouillen und Abteilungen über die Grenze vorzubrechen. Sie wurden jedoch zum Rückzuge genötigt.

Auch an der Grenze von Ostgalizien kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Podwoloczyska, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Auf österreichischer Seite blieben zwei Tote und drei Verwundete. Die Russen verloren 20 Tote.

Bei Nowosielich er stürmten österreichische Truppen die Höhe von Mohilo, wo sich ein russischer Nordposten in gutverschanzter Stellung befand. Trotzdem der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die österreichischen Truppen den eroberten Posten gegen wiederholte russische Angriffe.

Western nachmittag fuhr ein Patrouillenboot gegen die Stelle unterhalb der Drinamündung, wo die Serben eifrig an Befestigungen arbeiteten. Zwanzig Meter vom Ufer entfernt, schwang sich ein Marineunteroffizier der Donauflotte, mit drei Kilogramm Ekrafit beladen, über Bord, schwamm an Land, erreichte unbemerkt die Befestigungen, schaffte die Sprengladung hinein und brachte sie mit einer Zugschnur zur Explosion. Die Serben eilten herbei und eröffneten das Feuer. Sie wurden aber von der Mannschaft des Bootes mit Schnellfeuer empfangen, das vier Feinde niederstreckte, während der Marineunteroffizier schwimmend das Boot unterseht wieder erreichte.

Podwoloczyska (ein Ort mit über 5000 Einwohnern) ist die letzte österreichische Grenz- und Station an der Strecke Lemberg-Tarnopol-Dessa. Dem kleinen Ort gegenüber liegt am linken Ufer des Pabborce die russische Grenzstation Woloczysk im Gouvernement Podolien, das 59 Werst von der österreichischen Grenze in der Kreisstadt Prostarow (28.000 Einwohner) einen militärischen Stützpunkt mit großen Kasernen besitzt. Nowosielich ist ein kleiner Ort in der Galizina. Der Hauptmannschaft Czernowit, mit 700 Einwohnern, die 10 Stationen ist 33 Kilometer von Czernowit entfernt und hat mit dem Einmarsch aus der russischen Stellung Chotin zu rechnen.

**Aus Russisch-Polen.**

Eigene Drahtmeldungen. Warschau, 8. August.

Die in Krasau erscheinende Zeitung „Luz“ erhielt von Warschau, die aus Warschau nach Krasau kamen, folgende Mitteilung: Der General-

gouverneur von Warschau, Jankowski, hat circa 20 Bürger der Stadt Warschau zu sich gerufen. In einer allgemeinen Aussprache übergab er Warschau in ihre Hände und empfahl ihnen, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Daraus zog er sich der Gouverneur und das Militär in das Innere des Landes zurück. Man nahm alles Geld und sämtliche Aktien mit und überließ Warschau wehrlos seinem Schicksal. Der Kriegszustand ist schon vorher entfesselt worden. In welcher Weise die Mobilisierung in Warschau vor sich ging, ist unbekannt. Im allgemeinen hört man nichts von Exzessen seitens der Behörden oder des Militärs. Der noch vorhandene Spiritus wurde auf die Straße gegossen. Die Spiritusfabriken in der Nähe von Warschau wurden dem Führer der Bürgerwehr übergeben. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Behörden den Kopf verloren haben.

Warschau, 8. August.

Der Mobilisierungsbefehl wurde am ersten Abend bekannt. Die Stadt blieb während der Nacht ruhig, nur kleinere Truppen junger Burshen erschienen auf der Straße und sangen das polnische Lied: „Nach ist Polen nicht verloren“. Dem Zuge voran wurden Fahnen und ein Porträt des Helden getragen. Die Truppen umkreisten die Reste der Stadt und bog dann in die Warschauer Straße ein. Hier trat ihnen die Polizei entgegen und entfernte die Fahnen und das Porträt. Die Bevölkerung erhielt sich dieser Demonstration gegenüber völlig feierlich.

Warschau, 8. August.

Reisende, die von dem linken Ufer der Weichsel kamen, erzählten, daß seit dem Moment, wo die Mobilisierung im Königreich Polen bekannt gemacht wurde, die Post nichts mehr befördert. Man erhält keine Briefe und keine Zeitungen.

### Zukunftsmusik

oder neu angestrichenes altes Eisen.

Von einem französischen Generalstabsoffizier.

Berlin, 8. August. (Tel.)

Das offizielle Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgendes:

Mehrere Berliner Zeitungen haben ein Gespräch eines militärischen Sachverständigen mit einem höheren französischen Generalstabsoffizier wiedergegeben. Die Unterhaltung hat unmittelbar nach den Enthüllungen Hunderts in französischen Senat stattgefunden.

Der französische Generalstabsoffizier meinte, Humbert habe nichts gesagt, was der französische Generalstab nicht schon unzählige Male ausgesprochen habe, meist freilich vergebens. Jetzt, sagte er fort, entdecken plötzlich diese Politiker, was wir immer und immer wieder berichteten, und dann behaupten sie noch, es wäre neu. Seit Jahren macht der Generalstab auf die enorme Ueberlegenheit aufmerksam, die Deutschland durch seine schwere Artillerie des Feldheeres besitzt. Man glaube sie nicht. Jetzt haben wir nichts als diese undurchsichtigen Rimaichoschläge. Alles andere ist noch Zukunftsmusik oder neu angestrichenes altes Eisen. Unser Feldgeschütz wirkt bahnbrechend; aber jetzt ist es das älteste seiner Art und natürlich den modernen, auch Ihrem, nicht mehr gleichwertig.

Ebenso ist es mit dem Bebelgewehr. Ihre Truppenübungsplätze verfolgten wir seit Jahren mit dem größten Interesse. Wir wissen, welche unschätzbare Wert sie für die Ausbildung haben. Bei uns streifen die Finanzminister bei Übungsplätzen stets. Die drahtlose Telegraphie in Verdun und Lothar ist unbrauchbar, sobald die Großstation Weg mit starkem Strom arbeitet. Von den Munitions- und Versorgungsbehörden will ich gar nicht sprechen.

Nur in einem Punkte, wenn man will, ist der Generalstab mitschuldig: nämlich an dem Zustand der Festungen, außer der vier großen Ostfestungen. Humbert behauptet, daß die Koastsperrforts nicht modernisiert worden seien. Der Generalstab hat dies gar nicht gewünscht. Er will das Geld für die vielen kleinen Festungen und Sperrforts für eine Verwendungs.

Diese Behauptungen sind für uns besonders wertvoll, da sie von einem feindlichen Offizier kommen, der die Verhältnisse nicht nur vom Hörensagen, sondern aus eigener von maßgebender Stelle gewonnener Anschauung kennt.

### Ein russisches Orangebuch.

Amliches Telegramm.

Berlin, 8. August.

Die russische Regierung hat ein Orangebuch über die diplomatischen Verhandlungen vor dem Kriegsausbruch veröffentlicht. Sie stellt darin die Behauptung auf, Deutschland habe den letzten Vermittlungsversuch Sir Edward Grey abgelehnt. Diese Behauptung ist un wahr. Deutschland hat im Gegenteil den letzten Vorschlag Sir Edward Greys, Oesterreich möge nach der Befreiung Belgiens und serbischen Territoriums in Verhandlungen eintreten, in Wien nachdrücklich unterstützt. Die hierdurch angedachte Vermittlung wurde aber

durch die russische Mobilisation illusorisch gemacht. Ferner behauptet die russische Regierung, die deutsche Regierung habe, während die Verhandlungen in vollem Gange waren, die Mobilisation angeordnet, ein Ultimatum gestellt und den Krieg erklärt. Diese Darstellung ist falsch. Die russische Regierung stellt die Tatsachen direkt auf den Kopf. Noch am Donnerstag, den 30. Juli, wurde dem russischen Minister des Auswärtigen von dem deutschen Botschafter eröffnet, daß die Vermittlungsaktion der kaiserlichen Regierung fortgesetzt würde und daß die Antwort auf den letzten von dem Berliner Kabinett in Wien getanten Schritt noch ausstehe. Die am nächsten Morgen bekannt gewordene Mobilisierung der ganzen russischen Armee und Flotte mußte unter diesen Umständen in Deutschland um so mehr als Provokation wirken, als von dem russischen Generalstab nach wenigen Tagen vorher dem deutschen Botschafter berichtet worden war, daß im Falle des Ueberstretens der serbischen Grenze durch Oesterreich nur die russischen Militärbegierde an der österreichischen Grenze, nicht aber die an der deutschen Grenze mobil gemacht werden würden.

### Kriegszustand über Aegypten.

Amliches Telegramm.

Kairo, 8. August.

Ueber Aegypten ist der Kriegszustand verhängt worden.

### Der bekehrte Simplificimus.

Eine Genugthuung besonderer Art bereitet uns der „Simplificimus“ mit folgendem Schreiben:

München, 5. August 1914.

An die Redaktion der Frankfurter Nachrichten Frankfurt a. M.

In Ihrer Nummer 213 vom 3. August druden Sie eine Notiz gegen den Simplificimus, in der Sie eine Abnung von Kriegsmöglichkeiten hatte, geschrieben und gedruckt worden war, als auf die gegenwärtige Zeit gemünzt hinsteht. Sie zitieren einen Vers, aus dem getate hervorgeht, daß der Autor (wie alle Welt) damals vom Bestand des Friedens fest überzeugt war, und bezeichnen den Vers als einen schamlosen Versuch, Deutschlands Feinde als die Friedliebenden zu preisen. Demgegenüber erklären mir Ihnen, daß die betreffende Nummer des Simplificimus schon unterzeichnet war, bevor auch nur ein entferntester an eine kriegerische Verwicklung gedacht werden konnte. Bei der ersten Nachricht solcher Möglichkeiten haben wir sofort mit Geldsperrern, von deren Höhe Sie sich leicht einen Begriff machen können, die betreffende Nummer, so weit es irgendwie möglich war, zurückgehalten und dafür nur das gegen Rußland gerichtete Beiblatt erscheinen lassen.

Gleichzeitig haben wir allen uns irgend zugänglichen Zeitungen von dieser Tatsache Mitteilung gemacht und unter anderem haben alle Münchener Mütter diese Notiz veröffentlicht. Schließlich haben wir uns weitere im Druck befindliche Nummern des Simplificimus ohne Rücksicht auf irgendwelche Nachteile sofort zurückgezogen.

Wissen wir Sie in dieser Zeit an das Wort des Kaisers erinnern, daß es keine Partei mehr gibt, sondern nur noch Deutsche? Seien Sie überzeugt, daß wir uns genau so wie Sie und alle anderen Deutschen als Patrioten fühlen und betätigen werden.

Inwiefern das zum Ausdruck kommen wird, das wird sich in der aller nächsten Zeit zeigen. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie auf Grund unserer Mitteilungen Ihre Leser von der richtigen Sachlage entsprechend unterrichten werden.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion des Simplificimus.

Die zurückgezogenen Nummern mögen schöne Verhöhnungen Deutschlands und deutscher Vaterlandsliebe enthalten haben!

Daß der „Simplificimus“ die ganze Kümmerlichkeit seines Charakters, seines Tadelns und erst recht seiner Zwangswandlung in diesen gewaltigen deutschen Tagen fühlt, ist nicht anzunehmen. Weil das Gefühl nicht erträglich wäre. Aber es soll ja im Himmel über die Befreiung eines Sünder mehr Freude sein, denn über tausend Gerechte. An so einem gewöhnlichen Sünder gemessen, würde die Zahl Tausend für den „Simplificimus“ um ein Vielfaches vermehrt werden können. Wenn die Befreiung nur von Dauer ist...

### Deutschlands verlorene Söhne.

Draußen irgendwo im Wäldchen, unter den senkrechten Strahlen der sengenden Sonne, lagern sie, die einst der Drang nach Abenteuer und Taten, die Beschämung der Deklassierten, die Lockung französischer Weiber aus der Heimat trieb, um mit deutschem Blute für Frankreich ein Kolonialreich zu erobern. In Cochinchina, in Algier und Marokko haben sie gekämpft, überall, wo Gallierblut zu kostbar schien und Gallierblut verlagte. Viele Tausende sind's, alte schneige, braungebrannte Kerle, Deserteure, die ihre Suche auf nichts gestellt haben, junge schlammige Burshen, die der bunten Schimmer der Romantik lode und die noch hoffen. Was wird ihr Schicksal sein? Man wird es ihnen, den Deutschen der Fremden Legion schwerlich erspähen, daß wieder einmal Frankreich und Deutschland mit gegenseitiger Schwerte gegeneinander stehen — sonst würden doch vielleicht Blut und Natur rebellieren und Scham und Vergewissung zu wilden Taten führen. Nein, man wird sie, wie es der jüngere Mojester schildert, mit Klappnetzen bewaffnen — der französische Nationalklub macht auch vor den eigenen Kameraden deutschen Blutes nicht Halt — und wird sie den wilden Stämmen entgegenreiben. Oder man wird sie fortrennen lassen, fortrennen, ewig fortrennen, an irgendeiner glühenden Wäldchenstraße. Wahrscheinlich, dieser Krieg, den wir jetzt durchleben, wird wohl auch die Heil-

kraft haben, für alle Zeit die Lust zu erlösen, im Feindesland für fremde Interessen zu kämpfen und zu verderben. (S. R. R.)

### Erlaß über den Schulunterricht.

Ein Erlaß des Kultusministers ordnet an:

In allen höheren Lehranstalten ist der Unterricht, soweit nicht die Schüler zur Vergung der Ernte beurlaubt werden und abgesehen von den regelmäßigen Ferien, aufrechtzuerhalten und durchzuführen. Es entspricht nicht dem Ernst der Zeit, daß die Jugend müßiggehe.

Die Läden in den Lehrerkollegien, die durch die Einberufungen zum Heeresdienst entstehen, sind zunächst durch die Heranziehung der anstellungsfähigen, der Probe- und der Seminarlandkandidaten, die frei vom Heeresdienst sind, zu füllen. Die Kandidaten sind nach Bedürfnis in der Proving zu verteilen. Die Seminarlandkandidaten, die außerhalb des Seminarortes beschäftigt werden, sind von der Verpflichtung, an den Seminarstunden teilzunehmen, zu entbinden. Gegebenenfalls ist durch unmittelbare Verständigung mit den Provinzialschulkollegien der Nachbarprovinzen ein Ausgleich der Kandidaten zu bewirken.

Oberlehrer, die an ihren Anstalten wegen Auflösung ihrer Klassen oder aus anderen Gründen keine Beschäftigung haben, sind an anderen Anstalten, auf verschiedenen Patronaten, als Ausschüsse zu verwenden. Ferner können Geistliche, Kandidaten der geistlichen Aemter, Privatlehrer und andere Persönlichkeiten, die nach ihrer Vorbildung geeignet scheinen, mit der Unterrichtsverwaltung vorübergehend beschäftigt werden.

Diese Anordnungen gelten sinntypisch auch für die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

### Kriegsausbruch der deutschen Industrie.

Amliches Telegramm.

Berlin, 8. August.

In der heute vom Zentralverbande deutscher Industrieller und dem Bunde der Industriellen gemeinschaftlich einberufenen Sitzung Industrieller, an der der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, teilnahm, wurde beschlossen, sofort einen Kriegsausbruch der deutschen Industrie zu bilden. Dieser Kriegsausbruch hat sich die Aufgabe gestellt, die systematische Verteilung und Unterbringung von Angestellten und Arbeitern sowohl in der Landwirtschaft, wie in der Industrie zu sichern, die Unterstützung und Beschäftigung notwendiger Zweige der Industrie zu fördern, für schnellste Verbreitung von staatlichen Versicherungsausschreibungen Sorge zu tragen, sowie überhaupt der Industrie in allen aus dem Kriegszustand sich ergebenden Verwaltungs- und Rechtsfragen zur Seite zu stehen. Der Staatssekretär erkannte in der Debatte sowohl die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer solchen zusammenfassenden Organisation an und stellte auch die weitestgehende Unterstützung von Seiten der Reichsverwaltung in Aussicht. Für die zunächst wichtigste Frage der Verteilung der Arbeitskräfte zwischen den verschiedenen Bezirken der Industrien des Reiches ist eine enge Zusammenarbeit mit der zu diesem Zwecke im Reichsamt des Innern gebildeten Reichszentrale der Arbeitsnachweise beschlossen worden, in deren Ausschüß die Industriellen gebührend vertreten ist. Die Reichszentrale wird sich ihrerseits alsbald mit großen Arbeitgebernachweisen und mit großen Firmen in Verbindung setzen und mit diesen dauernd in Fühlung bleiben. Der Kriegsausbruch der deutschen Industrie rechnet bei seiner Arbeit vor allem auf die Unterstützung der Landes-Industrieverbände und hat seine Geschäftsstelle W. 9, Dinkstraße 25, errichtet.

### Eine Mahnung für die Zeitungen.

Amliches Telegramm.

Berlin, 8. August.

Das Oberkommando teilt uns mit: Trotz vielfacher Ermahnungen und Belehrungen und obwohl dauernd auf die für die Presse erlassenen Bekanntmachungen und deren Sitzbestimmungen hingewiesen worden ist, haben zahlreiche Zeitungen es in den letzten Tagen nicht für nötig gehalten, sich nach den ergangenen Weisungen zu richten. Die Zeitungen werden zum letztenmal darauf hingewiesen, daß nach Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 Veröffentlichungen und Mitteilungen militärischer Angelegenheiten verboten sind.

Alle Nachrichten militärischen und maritimen Inhalts, auch mit Bezug auf die verbündeten Armeen, ebenso wie Abbildungen und Karten gleichen Inhalts, welche die Zeitungen gleichwohl zu veröffentlichen wünschen, sind vor der Drucklegung vorzulegen, und zwar: Für alle Angelegenheiten militärischen Inhalts dem Oberkommando in den Marken (Gouvernement), für alle Angelegenheiten maritimen Inhalts dem Reichsmarineminister (Nachrichtendienstbureau).

Es wird noch besonders betont, daß auch Veröffentlichungen von militärischen und maritimen Material, welches in Friedenszeiten jehermann zugänglich war, in Kriegszustand verboten sind, soweit nicht die Zensur eine Ausnahme gestattet. Auch ist es selbstverständlich nicht anzunehmen, dem Gegner eine sachmännliche Beurteilung seiner Maßnahmen von unserem Standpunkte aus zu geben und die von ihm gemachten Fehler in taktischer und operativer Beziehung zu beleuchten.

Sämtliche durch das Wolff-Bureau verbreiteten Nachrichten dürfen nur in wörtlicher Wiedergabe unter Angabe der Quelle — W. F. B. genügt (Die „Frankfurter Nachrichten“ haben die Bezeichnung „Amliches Telegramm“ eingeführt. Red.) —

weiterverbreitet werden. Nachdem das Oberkommando in den letzten Tagen in zahlreichen Fällen die Herausgeber der Zeitungen persönlich und schriftlich darauf hingewiesen und verwahrt hat, wird nunmehr mit Zwangsmitteln gegen die zumwiderhandelnden Mütter vorgegangen werden. An öffentlichen Rathungen hat es nicht gefehlt.

(Wir wiederholen bei dieser Gelegenheit die Erklärung, daß wir uns an dem hier gerügten Unthat nicht beteiligt haben, daß wir in der Kriegszeit aus eigenen Quellen auch nicht eine Zeile über Armeeeinteilung, Namen von Truppenführern, Truppenverchiebungen, Transporte, Spionagefälle usw. abgedruckt haben. Die Meldungen militärischer Natur in den „Frankfurter Nachrichten“ entstammen ausschließlich den amtlichen Quellen und werden im Wortlaut abgedruckt. Red.)

### Keine Jaren-Regimenter mehr.

Eigene Drahtmeldung.

Dresden, 8. August.

Im sächsischen Heere gibt es keine Jaren-Regimenter mehr. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 23 in Bautzen war vor einiger Zeit vom König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines kaiserlichen Chefs. Seit dem Wortbruch des Jaren sind diese Buchstaben von den Achselklappen verwichunden und man sieht nur noch die Zahl 23 darauf.

### Die Deutschen in der Schweiz.

München, 8. August. (Privatteil.)

Wie aus Zürich, Bern und Basel gemeldet wird, herrscht unter den Deutschen der Schweiz eine ungeheure Begeisterung. Die Zeitungen veröffentlichten Sonderausgaben über jeden kleinen Erfolg der deutschen Grenztruppen. Selbst die sozialistischen Blätter schreiben, daß Deutschlands Kampf einen Kulturkampf gegen asiatische Barbarei darstelle.

### Die englischen Flottenführer.

Amliches Telegramm.

London, 7. August.

Admiral Sir John Jellicoe ist zum Oberkommandierenden der englischen Flotte ernannt worden, Admiral Madden zum Chef des Marinekriegsstabes.

### Die englische Freiwilligen-Armee.

Amliches Telegramm.

London, 8. August.

Im Unterhause erbat Minister Asquith im Namen des Kriegsministers Lord Ritchie den Vollmacht, die Armee um eine halbe Million zu vermehren. (Beifall.)

### Freie Bahn für die Autos.

Amliches Telegramm.

Berlin, 8. August.

Der Generalstab des Feldheeres ersucht um Bekanntgabe folgender Mitteilung:

Der Automobilverkehr unterliegt zurzeit durch das zum Großen Ursprung angeordnete fortgesetzte Anhalten und Verbot der schweren Störung. Ein hoher österreichischer Offizier, der im Auto von Wien nach Berlin entsandt war, wäre am ein Haar erschossen worden; seine Reise, die selbstverständlich einer wichtigen und wichtigen Mission galt, wurde um 12 Stunden verzögert.

Der Generalstab des Feldheeres weist nochmals nachdrücklich darauf hin, daß kein verdächtiges oder feindliches Auto sich mehr im Lande befindet. Jedes Auto, das zurzeit fährt, befindet sich meist mit wichtigen Austrägen im Dienste der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gebieterisch, daß dem gesamten Autoverkehr keinerlei Hindernisse in irgendeiner Weise und von irgendeiner Seite mehr entgegengeführt werde.

Sämtliche Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung schnellst auch auf dem flachen Lande und in den Dörfern bekannt wird.

### Die Stimmung im Reichsland.

Strasburg, 8. August. (Privatteil.)

Die in Strasburg eingeleiteten Sammlungen für die Opfer des Krieges haben in den beiden ersten Tagen dreieiertel Millionen erbracht. An den Sammlungen für das deutsche Heer beteiligten sich mit besonderer Hervorhebung die protestantischen und nationalen Vereine. Rundgebungen der französischen Vereine stellen fest, daß, nachdem Frankreich einen neuen Krieg über die elässischen Fluren frenelnd heraufbeschworen habe, auch die französischen Vereine sich in den Dienst der Verteidigung des Deutschen Reiches stellen werden. Der Abbruch der Kriegswilligen gegen Frankreich ist so groß, daß die Truppendeile eine ganze Anzahl der Angemeldeten nicht sofort einstellen können und sie bis zum Erhalt weiterer Order noch Hause schicken müssen.

Chefredakteur: Adolf Schiedt. Verantwortlicher Redakteur: Erwald Wedmann. Für die Inserate: Max Freund-Walden. Druck u. Verlag: J. G. Delphener Nachf., G. m. b. H. Sämtlich in Frankfurt a. M.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Da von den Beamten ein sehr grosser Teil bereits zu den Fahnen einberufen ist, bezw. im Laufe der allernächsten Zeit einberufen wird, werden sich die unterzeichneten Banken **eventuell** veranlaßt sehen, ihre hiesigen Depositenkassen zum Teil bis auf weiteres zu schließen und die bei den betr. Depositenkassen geführten Konten auf das Hauptgeschäft zu übertragen.

Der Verkehr der Kunden der Depositenkassen kann also mit dem Hauptgeschäft unverändert fortgesetzt werden.

Soweit diese Maßnahme notwendig erscheint, wird sie durch

**Anschlag an den betr. Depositenkassen** bekanntgegeben werden.

Frankfurt a. M., den 7. August 1914.

**Deutsche Bank Filiale Frankfurt**  
**Direction der Disconto-Gesellschaft**  
**Dresdner Bank in Frankfurt a. M.**  
**Filiale der Bank für Handel & Industrie**  
**Mitteldeutsche Creditbank**  
**Rheinische Bank.**

[108]

## Vermögensverwaltung und Interessen-Vertretung während des Krieges.

Die **Bank für Handel und Industrie in Berlin** erklärt sich hierdurch bereit, die Vermögensverwaltung solcher Personen zu übernehmen, die infolge des Krieges an der eigenen Wahrnehmung ihrer Interessen verhindert sind.

Entsprechende Anträge werden von der Filiale der

**Bank für Handel und Industrie**  
 (Darmstädter Bank)  
 Frankfurt a. M., Neue Mainzerstrasse 59  
 entgegengenommen. [1848]

## Disconto-Gesellschaft

Kapital M. 300,000,000, Reserven rund M. 100,000,000  
**Frankfurt a. M., Rossmarkt 18.**

**Depositenkassen:**  
 Rossmarkt 18 — Bahnhofplatz 10, Ecke Kaiserstr. — Zeil 69 — Hanauer Landstr. 32

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte  
 Kapitalanlagen — Börsenaufträge — Annahme von Depositengeldern — Verwaltung von Wertpapieren — Vermögensverwaltung  
 Weltkreditbriefe und Reiseschecks  
**Stahlkammer (Safes).**

Centrale: Berlin. Niederlassungen: Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M., London, Mainz, Saarbrücken, Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O., Höchst a. M., Bad Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg, Potsdam, Wiesbaden. [08000]  
 Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg.  
 Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. G.

## Frankfurter Genossenschafts-Bank

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung)  
**Schillerstrasse 16, Entresol,** (Erambathal, alte Kasse)  
 Reichsbank-Giro-Konto, Postsparkonto Nr. 4094  
 Fernsprecher: Amt Hansa 500.

**Annahme von Spareinlagen, Verzinsung zu den günstigsten Bedingungen.** [44004]

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere Diskontierung von Wechseln, Verkauf von Wertpapieren etc. An- und Verkauf von Wertpapieren.

# Vermögensverwaltung und Interessen-Vertretung während des Krieges.

Die **Bank für Handel und Industrie in Berlin** erklärt sich hierdurch bereit, die Vermögensverwaltung solcher Personen zu übernehmen, die infolge des Krieges an der eigenen Wahrnehmung ihrer Interessen verhindert sind.

Entsprechende Anträge werden von der Filiale der

## Bank für Handel und Industrie

(DARMSTÄDTER BANK)

Frankfurt a. M., Neue Mainzerstrasse 59

entgegengenommen.

## Interessengemeinschaft

<b>Pfälzische Bank</b> Ludwigshafen a. Rh. Gegründet 1853. Aktienkapital Mk. 50,000,000 Reserven Mk. 10,000,000. Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000.	<b>Rheinische Creditbank</b> Mannheim Gegründet 1870. Aktienkapital Mk. 95,000,000 Reserven Mk. 18,500,000.
---	---

## Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

**Depositenkassen und Wechselstuben**  
 Zell 123 „Zeilpalast“, Telephon 5084 u. 338 (Stahlkammer)  
 Kaiserstrasse 74, Telephon 5820  
 Trierischegasse 9, Telephon 170  
 Sachsenhausen:  
 Wallstrasse 10, Telephon 1878

Wir empfehlen zur sicheren Aufbewahrung von Silber, Schmucksachen und anderen Wertgegenständen unter **gesetzmässiger Haftung der Bank** unsere

## Stahlkammern

**Pfälzische Bank, Junghofstrasse 12 und Wechselstube u. Depositenkasse Zeil 123 (Zeilpalast).**

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte; besonders Uebernahme von **Vermögensverwaltungen** für diejenigen Personen, die infolge des Krieges hierzu nicht selbst in der Lage sind. [A9352]

Sichert Eure Familie! **Ein Ruf ergeht** Sichert Eure Familie!

**Landsturmpflichtige!** sichert Frau und Kinder. Kriegsversicherung verbunden mit Lebensversicherung zur Normalprämie für erstklassige Lebensversicherungsgesellschaft durch die vereinigten Versicherungsbüros

**Allerheiligenstr. 76 — Zeil 91 — Pariser Hof, Zimmer 211**  
 Telephon 3242 Hansa.

Sichert Eure Familie! Alle Büros **Sonntags ununterbrochen geöffnet.** Sichert Eure Familie!

## Kriegsversicherung

Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

**Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft** [18551]  
 (Alte Leipziger). Gegr. 1830.

**Deckungsmittel**  
 über 400 Millionen Mark.

**Generalagenten in Frankfurt a. M.:**  
**Ferd. Neumark**, Eckenheimerlandstrasse 17, Tel. Hansa 5737.  
**W. A. Dietz**, Domstrasse 10, Tel. Hansa 5212.  
**Wilhelm Hamburger**, Günthersburg-Allee 49, Tel. Amt 1, 8032.  
**Jacob Geiger**, Königsteinerstr. 51, Tel. Tannus 1814.

## Kriegsversicherung

**sofortige Policen-Aufnahme und Erledigung innerhalb 24 Stunden**

für erstklassige Lebensversicherungsgesellschaft durch die

**General-Agentur Alfred Walz**  
 Kaiserstrasse 41, part. Bergweg 32.  
 Telephon Hansa 5902.

## Zur Einquartierung!

Wir waschen und bügeln

**Bettwäsche**  
 für komplettes Bett (1 Bettuch, 1 Bettbezug, 1 Kissen) zusammen 30 Pfennig

**Haus- und Leibwäsche**  
 nach Gewicht und schrankfertig [171]  
 zu den bisherigen Preisen. Lieferzeit promptest.

**Dampfwaschanstalt Union**  
 Speyererstr. 11. Tel. Hansa 5227.

**Große und kleine Geschäftslokale**  
 mit elektr. Heizung u. Dampfheizung sofort zu vermieten  
**Dr. Friedbergerstrasse 23.** [125719]

Für Kriegs-Teilnehmer  
 Testaments-Entwürfe  
 nur abzuschreiben, 1. u. 2. Klasse  
 Bittelerstr. 3, 2., 3. u. 4. Klasse  
 Sonntags von 9 Uhr morgens  
 bis 8 Uhr abends.  
 Entrée für

## Kriegsversicherungen

von M. 2000.— bis 50,000.—  
 bei erfolglos. deutsch. Geschäften  
 sofort in Kraft tretend  
 werden entgegenzunehmen  
 Die Versicherungsprämie  
 kann monatlich oder  
 mitgenommen werden.  
 Geöffnet, ununterbrochen  
 von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
**General-Agent Franz Hax**  
 Kaiserstrasse 58, II.  
 Tel. Amt Hansa 3370 u. 3371

## Kriegs-Versicherung

gratis! Sofort in Kraft!  
 Amt. B. 658 Fil. Schillerstr.  
**Kriegs-Versicherung**  
 Normalprämie für Todesfall  
 Zur Entgegennahme von Anträgen empfiehlt sich

## Cash Nothschild

1. Rautstrasse 1  
 Generalagent der Frankfurter  
 Lebensver. - Aktiengesellschaft



## Loden-, Sport- und Reise-Hüte und Mützen

in reichhaltiger Auswahl  
 für Herren, Damen u. Kinder  
 von M. 2.— bis M. 10.—  
**J. Hetzel Nachf.**  
 Bieidenstrasse 22.

## Loden-Einrichtungen

f. jedes Geschäft passend, neu  
 u. gebraucht, sehr bill. zu verk.  
 Bismarckstr. 5A  
**Schirmer**, Nähe Haupt. Markt. [A9352]

### Französisch-englische Biederkeit.

Wie es mit der englischen Freundschaft für Deutschland seit der Einkreisungspolitik Edwards VII. und der Erweiterung des französisch-russischen Zweibundes zur Tripel-Entente bestellt gewesen ist, wissen wir ja heute durch die englische Kriegserklärung. Natürlich hat es die englische Sittsamkeit nicht über sich gebracht, das Ding beim richtigen Namen eines gebäffigen Geschäftskrieges zu nennen, sondern hat sich das Mantelchen der belgischen Neutralitätsverletzung durch Deutschland umgehängt, wie ja denn auch allgemein bekannt ist, daß England stets nur um ideeller Interessen willen in den Krieg gezogen ist. Man denke an den Burenkrieg und alle anderen. Nun glaubt ja glücklicherweise heute in Deutschland kein Mensch mehr an die Märchen von Englands Uneigenliebigkeit, und es ist ein so erfreulich gesunder Sinn über die wahre Bedeutung der Anfechtung, die uns durch internationale Neutralitätsabmachungen von England und Frankreich angelehrt werden sollten, in Deutschland eingezogen, daß es nicht mehr nötig ist, über den Zwang zur Benutzung Belgiens als Einbruchgebiet in Frankreich ein Wort zu verlieren.

Es ist aber doch gut, daß es auch möglich ist, die englisch-französische Doppelsüchtigkeit klar nachzuweisen und zwar an der Erregung in London und Paris, die jedesmal entstanden ist, wenn Holland einen Versuch gemacht hat, die Befestigung von Blißingen und der Scheldemündung auf den Stand der neuzeitlichen Anforderungen zu bringen, zu erweitern und zu verstärken. Als zuletzt vor etwa zwei Jahren die Frage wieder einmal in Holland erörtert wurde, erhob sich ein gewaltiger Lärm in der englischen und noch mehr in der französischen Presse, und man sprach mit Holland um, als ob dies kein souveräner Staat, sondern ein abhängiges, unter englischer Oberhoheit stehendes, staatliches Gebilde sei. Natürlich wurde auch damals nicht mit den wahren Gründen des Widerstandes gegen die Befestigung der Scheldemündung gearbeitet, sondern man fand es mit der holländischen Neutralitätsrolle nicht vereinbarlich, daß sich Holland gegen einen Einbruch in sein Gebiet von der See aus wappne. Gegen die Verstärkung der belgischen Festungen, die sich gegen Deutschland richtete, hatte man natürlich nichts einzuwenden. Der wahre Grund der Aufregung war aber ausschließlich, daß Holland nicht in die Lage gesetzt werden sollte, einer englischen Benutzung der Scheldemündung zur Landung des vielberufenen englischen Hilfskorps starken Widerstand zu bieten. Schon damals rechnete man also ganz kühl damit, daß die Neutralität der Staaten Holland und Belgien für England und Frankreich nicht da sei, daß aber Deutschland sich natürlich streng an sie zu halten habe.

Die Landung der englischen Truppen hätte übrigens gleich die Neutralität Hollands und Belgiens verletzt, denn die Scheldemündung ist holländisch, und der Vorstoß der englischen Expedition war durch belgisches Gebiet geplant. Es ist nicht die kleinste Errungenschaft des großen Krieges, daß er die deutsche Regierung und das deutsche Volk endlich frei gemacht hat von allen internationalen Bedenken, deren Sieg nur die deutschen Opfer ins Ungeheure hätte vermehren müssen, und die von unseren Feinden mit Hohnlachen beiseite geschoben worden wären. Daß dieser Geist der Entschlossenheit in Deutschland wachbleibt, daß uns nicht wieder, wie schon so oft, elende Rücksichtspolitik alles verdirbt, daß Blücher und Bismarck nicht noch im Grabe zu stöhnen haben, das muß unser aller fester Wille sein.

### Welche Mittel sind im Kriege erlaubt?

Ueber die Mittel, welche im Kriege erlaubt sind, besteht genaue völkerrechtliche Bestimmungen, deren Hauptinhalt nach den Ausführungen des berühmten Völkerrechtlers Franz von Liszt folgender ist: Im allgemeinen darf der Kriegsführende alle Mittel anwenden, deren Anwendung notwendig ist, um den Widerstand des Gegners niederzuerstern. Aber auch in der Verwendung der als notwendig erkannten Mittel werden dem Kriegsführenden durch das Völkerrecht gewisse, freilich zum Teil recht bestrittene Grenzen gezogen. Ausdrücklich bestimmt denn auch Art. 22 des Abkommens: „Die Kriegsparteien haben kein unbeschränktes Recht in der Wahl der Mittel zur Beschädigung des Feindes.“ Im einzelnen wäre folgendes zu bemerken: Durch die St. Petersburger Deklaration vom 11. Dezember 1864 haben sich die Mächte verpflichtet, im Falle eines Krieges zwischen ihnen (für die Land- wie für die Seetruppen) auf den Gebrauch jedes Explosiv-Geschosses unter 400 Gramm Gewicht zu verzichten. Unterzeichnet haben Belgien, Oesterreich-Ungarn, Bayern, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, die Niederlande, Persien, Portugal, Preußen und der Norddeutsche Bund, Rußland, Schweden und Norwegen, die Schweiz, die Türkei und Württemberg. Brasilien ist 1865 beigetreten.

Ausdrücklich unterliegt Art. 23 der „Ordnung“ die Verwendung von Gift oder vergifteten Waffen, die menschenliche Lötung oder Verwendung von Angehörigen des feindlichen Staates oder des feindlichen Heeres, die Lötung oder Verwendung eines die Waffen treckenden oder wechsellösenden Feindes, der sich auf Gnade oder Ungnade ergibt, die Erklärung, daß kein Verbot gegeben wird, den Gebrauch von Waffen, Geschossen oder Stoffen, die geeignet sind, unmitigere Weise Leiden zu verursachen, den Mißbrauch der Parlamentarflagge, der Nationalflagge oder der militärischen Abzeichen oder der Uniform des Feindes (oder einer neutralen Macht), sowie die besonderen Abzeichen der Genfer Konvention, die Erklärung oder Wegnahme feindlichen Eigentums, es sei denn, daß die Gebote des Krieges es dringlich erfordern; (seit 1907): die Aushebung oder zeitweilige Aukerkräftigung der Rechte und Forderungen von Angehörigen der Gegenpartei zur Teilnahme an den Kriegsunternehmungen gegen ihr Land zu zwingen; dies gilt auch für den Fall, daß sie vor Ausbruch des Krieges angeworben waren. Der frühere Art. 44 hatte dieses Verbot nur gegenüber den Angehörigen des vom Kriegführenden besetzten Gebietes ausgesprochen. Weitere Beschränkungen ent-

halten die drei Deklarationen der Haager Schlußakte von 1864.

Nur Festungen, sowie besetzte oder verteidigte Städte, Dörfer, Gebäude unterliegen der Belagerung und Beschießung. Durch die 1907 ausgefertigten Worte: „mit welchen Mitteln es auch sei“ wird auch die Beschießung aus Luftschiffen derselben Beschränkung unterworfen. Vor Beginn der Beschießung soll der Beschießhaber, den Fall eines Sturmangriffes ausgenommen, alles tun, was in seinen Kräften steht, um die Ortsobrigkeit davon zu benachrichtigen. Bei der Beschießung sollen alle erforderlichen Maßregeln getroffen werden, um die dem Gottesdienste, der Kunst, der Wissenschaft und der Wohltätigkeit gewidmeten Gebäude, die geschichtlichen Denkmäler, sowie die Krankenhäuser und Sammelplätze für Kranke und Verwundete soviel wie möglich zu schonen, vorausgesetzt, daß diese Gebäude nicht zu militärischen Zwecken verwendet werden. Die Belagerten haben diese Gebäude mit besonderen sichtbaren Zeichen zu versehen und diese vorher dem Belagerer bekanntzugeben. Dagegen braucht sich die Beschießung nicht auf die Festungswerke zu beschränken, sondern kann sich auf die ganze Stadt ausdehnen.

In die „Ordnung“ nicht aufgenommen sind die beiden folgenden, während des deutsch-französischen Krieges lebhaft besprochenen Rechtsregeln: Die Einwohner der belagerten Stadt, insbesondere die Kranken, die Frauen und Kinder haben keinen Rechtsanspruch auf die Gewährung ungeführten Abzuges. Die diplomatischen Vertreter neutraler Mächte, die sich in der belagerten Stadt befinden, haben keinen Rechtsanspruch auf ungetroffene Verlehnung mit ihren Abgesandten. Städte und Ansiedlungen, selbst, wenn sie im Sturm genommen sind, dürfen nicht der Plünderung preisgegeben werden.

Die Verwendung von Truppen, denen die europäische Zivilisation fremd geblieben ist, kann an sich nicht als völkerrechtswidrig betrachtet werden, verpflichtet aber den kriegführenden Staat, der sie verwendet, mit besonderer Sorgfalt über die Beobachtung des Rechts durch diese Truppen zu wachen. Die „Ordnung“ enthält darüber keine Bestimmungen. Das Vorgehen von Minen im Landkrieg und zwar nicht bloß bei Belagerung und Verteidigung von Festungen und besetzten Plätzen, ist während des russisch-japanischen Krieges von 1904-1905 in ausgedehntem Umfang, ohne auf Widerspruch zu stoßen, zur Anwendung gebracht worden, muß mithin als zulässig bezeichnet werden. (Möln. Volksztg.)

### Chinesische Zustände in Paris

Die Ausschreitungen gegen die Deutschen. Amtliches Telegramm.

Berlin, 8. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Ausschreitungen gegen die in Paris ansässigen Deutschen begannen schon längere Zeit vor der Mobilisierung. Schon gegen Ende Juli hatten zahlreiche Reichsdeutsche um Schutz. Sie berichteten, daß den Deutschen nirgends mehr Unterkauf geboten werde, daß man sie auf der Straße beschimpfe und daß sie sogar, wenn sie sich an die Polizei mit der Bitte um Unterbringung gewandt hätten, in der rohesten Weise abgewiesen wurden und sogar die Unterbringung des Gepäcks verweigert worden wäre. Auch die Bahn nahm kein Gepäck mehr von ihnen in Verwahrung. Die Hilferufe vermehrten sich von Tag zu Tag, so daß sich schließlich eine unübersehbare Menge Menschen auf der Boissière und dem Generalkonsulat als obdachlos meldete. Es wurden ihnen nach Möglichkeit Quartiere nach Belgien besorgt. In der Nacht vom 1. zum 2. August kamen große Mengen von obdachlosen Deutschen nach Paris in der Nacht zur Boissière und zum Generalkonsulat, so daß ihnen ein Massenlager während der Nacht gewährt werden mußte. Der Höhepunkt der Ausschreitungen wurde am ersten Mobilisierungstage, am 2. August, erreicht. Zahlreiche Flüchtlinge meldeten, daß die Wohnungen und Geschäftshäuser der Deutschen in der Stadt geplündert wurden. Besonders rücksichtslos war die Zerstörung des Eschorsbräu, bei der zahlreiche Polizisten mit sichtlichem Vergnügen untätig zusahen. Das gesamte Inventar wurde aus den Fenstern auf die Straße geworfen, Türen und Fenster ausgehängt, Kronleuchter herabgerissen. In gleicher Weise erging es dem Café Biennais, dem deutschen Restaurant am Gare St. Lazare, dem Salamander-Schuhgeschäft, dem Hotel de Bade, dem Delikatessengeschäft Appertott, sämtlichen Maggi-Geschäften, überhaupt allen Geschäften, die Waren deutscher, österreichischer oder deutsch-schweizerischer Herkunft führten. Ueberall sah die Polizei mit versträubten Armen zu. In gleicher Weise wurde in den Wohnorten der Deutschen gehandelt. In vielen Fällen wurden nicht nur die Wohnungen von Deutschen, sondern auch die ihrer Quartiergeber vollständig verplündert. Die Folge davon war, daß kein Fortier mehr einen Deutschen in ein Haus einließ, daß die deutschen Geschäftshandlungen und Diensthöfen massenhaft entlassen wurden. Die Entlassung geschah häufig in brutaler Weise, oft unter Einbeziehung des Gehalts. Gegen 10 Uhr abends mehrten sich die Nachrichten über Verwüstungen in der Stadt derartig, daß auf Verordnung des Generalkonsuls das Schild und die Fahnenstange des Generalkonsulats eingezogen wurde, und das ganze Personal sich nach der Boissière begab, da auf dem Konsulat keine Sicherheit mehr bestand. In den nächsten Tagen begannen schon am frühen Morgen hunderte von Deutschen die Boissière mit dringenden Bitten um Schutz und Unterstützung zu beschürmen. Die deutsch-feindlichen Ausschreitungen auf der Straße griffen am sich und waren nach ihren Angaben derartig, daß beispielsweise das Stadtviertel Belleville in hellem Aufruhr war. Es sollen dort schließlich alle Geschäfte geplündert und die Deutschen überall bedroht und mißhandelt worden sein. Ihre Lage war verzweifelt. Sie waren ebenso wie alle anderen Ausländer nach den für die Mobilisierung erlassenen Vorschriften verpflichtet, sich bei der Polizei anzumelden, um die Bestimmungen wegen ihrer demnächstigen Verbringung nach den westlichen Unterkaufkolonien in Mittel-, West- und Südfrankreich entgegenzunehmen. Sobald sich nun Deutsche meldeten, wurden sie von der Polizei in brutaler Weise behandelt und dem johlenden Publikum schamlos überlassen. Viele Frauen erzählten, daß sie nach ihrer Abfertigung mit Fußkettchen und Handkettchen aus dem Polizeibüro hinausbefördert worden seien. Die Meldungen mancher Deutschen wurden überhaupt nicht angenommen. Gegen die beschimpfenden Ausschreitungen des Straßenpublikums wurde von der Polizei kein Schutz gewährt. In den Geschäften wurden den Deutschen alle Lebensmittel verweigert. Die Abreise war nicht mehr möglich, da der Zugverkehr eingestellt war. Infolge der sehr entschiedenen und dringenden Vorstellungen, die der deutsche Botschafter

### Worte des alten Fritz.

„Den Reid ganz Europas haben wir auf uns gezogen und alle unsere Nachbarn züchtig gemacht. Wenn aber die Ehre des Staats Euch zwingt, zum Degen zu greifen, dann solle er auf Eure Feinde als der Hüh und der Donner in einem.“ (Politisches Testament des alten Fritz.)

„Man hat in diesen Stunden, da ringsum die Wälder fallen und die Reiter im Hohn gegen uns sich finden, an die eiserne und glorieichen Jahre des Siebenjährigen Krieges erinnert, da alle Großmächte Europas über das junge Preußen herfielen und schließlich, nach langem schwerem Sträuben, doch blutig heimgeschickt wurden. Wie überraschend viel an diesem Vergleiche zutrifft, zeigen nachstehende Ausprüche des großen Friedrich. Sie entstammen den Tagen des Siebenjährigen Krieges, der Zeit, da er mit seiner Armee unergründet einer ganzen Welt von Feinden entgegentrat. Der Geist, der ihn von seinen Tapferen durch Blut und Leid zum Triumph und zum Siege führte, führe uns auch heute. (Die Schriftleitung.)

„Zeit der Lige von Cambrai sah man keine Verschönerung gleich der dieses infamen Dreihundes gegen mich; es ist rucklos, es ist ein Schandfleck der Menschheit. Sah man je, daß drei Staatsoberhäupter sich zummentaten, um ein viertes, das ihnen nichts zufügte, zu vernichten? Ich hatte keine Hand mit Frankreich, keine mit Rußland. Wenn in der bürgerlichen Gesellschaft drei Leute ihren Nachbarn überfallen, werden sie mit Nichterhand gerädert. Wie! Fürsten, die in ihren Reichen diese Gefesse achten, geben ihren Völkern so schändes Beispiel? O Zeiten! O Sitten! Wahrlich, besser wäre es, inmitten von Tigern und Löwen zu leben, als in einem Zeitalter, das sich selbst, inmitten von Heuchlern, Räubern und Treubruchern... Schwer ist die Arzney, allein trobe Uebel heissen harte Arzen.“ (An seine Schwester Wilhelmine.)

„Wird man einen Wanderer anklagen, gegen den drei Strohkünder sich mit ihren Helfershelfern verschworen haben und der im Winkel eines Forstes, durch den seine Geschäfte ihn führten, hinterücks überfallen wird? Wird alle Welt nicht lieber aufstehen und die Verbrecher gefangen nehmen? Arme Sterbliche, die wir sind! Die Welt bewertet unser Tun nicht nach unseren Gründen, sondern nach dem Erfolge. Was lehrte uns also? Wir müssen erfolgreich sein!“ (Apologie meines politischen Verhaltens.)

„In diesen harten Zeiten heißt es, sich mit Eingeweiden von Eisen wappnen und mit einem Degen von Stahl, um alles Gefühl zu vergessen. Die armen Schiller des Epikurs könnten jetzt nicht einen einzigen Soh ihrer Weisheit an den Mann bringen. Mein Lieber, Philosophie mag gut sein, um vergangenes oder kommendes Leid zu besänftigen; aber die jetzigen Leiden besiegen sie.“

„Wie, Herr, was lesen Sie in meinem Gesicht? Sieht meine Nase aus, als wäre sie gemacht, Rosenküder zu empfangen? Bei Gott, ich werde sie nicht hinnehmen.“ (Zum englischen Gesandten Mitchell.)

„Der Bogenschütz führt zu großen Dingen. Mit dem Trost und dem festen Willen, allen Mannschellen zu geben, die sich in den Weg stellen, kann man Hölle und Teufel tropen, ruhig die Zeitung lesen, den Aufschneiderien der Feinde lauschen und gewiß sein, daß man mit Ehren bestehen wird.“ (An den Prinzen von Preußen.)

„Dieses Jahr wird man sehen, was Preußen ist und wie wir durch unsere Kraft und unsere Ranzigkeit mit dem Ungestüm der Franzosen, der Wildheit der Russen und der Heberjahl aller derer fertig werden, die uns entgegengetreten.“ (An Wilhelmine.)

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehen, aber man muß die Ohren fest halten und jeder, der Ehre und Liebe vor das Vaterland hat, muß alles dranlegen; eine gute Ursache, so wird alles klar werden.“ (Zu Winterfeldt.)

„Es ist mit unseren Umständen kein Kinderspiel, es geht um Kopf und Kragen. Indessen ist meine Resolution auf alle Fälle genommen, ich werde mir bis auf den letzten Mann wehren.“ (Zu Winterfeldt.)

„Fürchtet nichts für uns! Auf eine harte Probe stellen mich meine Gegner, aber meine Kraft ist ihrem bösen Willen gewachsen.“ (An Amalie.)

„Das Verlangen, meinen Feinden die Ohren zu reiben, gib mir Riesenkraft.“ (An Wilhelmine.)

„Run Marsch, Kinder! Wären wir Dirnen, so könnten wir freilich im Schlafrock hinterm Ofen hocken. Aber wir sind Soldaten und somit: Marsch!“

Die verstumme belgische Siegesglocke. Die größte und berühmteste Glocke des alten Generals Rathaus-turmes, die nach dem Erbauer des Stadthauses und des Justizpalastes „Noelant“ genannt wird, ist verstummt: ein 55 Zentimeter langer Sprung an einer ihrer Seiten hat sie plötzlich zum Schweigen gebracht. Man nimmt an, daß die durch die großen Hizen der letzten Wochen ausgedehnte Metallmasse dem Anprall eines neuen Klöppels, den man vor kurzem anbringen mußte, nicht standhalten konnte. Sachverständige untersuchen jetzt die Glocke, um festzustellen, ob sie sich noch einmal wird reparieren lassen, oder ob sie umgegossen werden muß. Die Glocke stammt aus dem Jahre 1814, mußte aber im Jahre 1869 umgegossen werden; sie weist in flämischer Sprache eine herabhängende Inschrift auf; diese lautet: „Mein Name ist Noelant; wenn ich dumpf anfangen würde, ist ein Feuer ausgebrochen; laute ich endlich mit hellem Klänge, gibt es einen Sieg

in Flandern...“ Da die Glocke einstweilen nicht mehr „festlich mit hellem Klänge“ läuten kann, wiffen die Gener, daß für Flandern böse Zeiten gekommen sind...

in Flandern...“ Da die Glocke einstweilen nicht mehr „festlich mit hellem Klänge“ läuten kann, wiffen die Gener, daß für Flandern böse Zeiten gekommen sind... (Zu Winterfeldt.)

„Es ist mit unseren Umständen kein Kinderspiel, es geht um Kopf und Kragen. Indessen ist meine Resolution auf alle Fälle genommen, ich werde mir bis auf den letzten Mann wehren.“ (Zu Winterfeldt.)

„Fürchtet nichts für uns! Auf eine harte Probe stellen mich meine Gegner, aber meine Kraft ist ihrem bösen Willen gewachsen.“ (An Amalie.)

„Das Verlangen, meinen Feinden die Ohren zu reiben, gib mir Riesenkraft.“ (An Wilhelmine.)

„Run Marsch, Kinder! Wären wir Dirnen, so könnten wir freilich im Schlafrock hinterm Ofen hocken. Aber wir sind Soldaten und somit: Marsch!“

Die verstumme belgische Siegesglocke. Die größte und berühmteste Glocke des alten Generals Rathaus-turmes, die nach dem Erbauer des Stadthauses und des Justizpalastes „Noelant“ genannt wird, ist verstummt: ein 55 Zentimeter langer Sprung an einer ihrer Seiten hat sie plötzlich zum Schweigen gebracht. Man nimmt an, daß die durch die großen Hizen der letzten Wochen ausgedehnte Metallmasse dem Anprall eines neuen Klöppels, den man vor kurzem anbringen mußte, nicht standhalten konnte. Sachverständige untersuchen jetzt die Glocke, um festzustellen, ob sie sich noch einmal wird reparieren lassen, oder ob sie umgegossen werden muß. Die Glocke stammt aus dem Jahre 1814, mußte aber im Jahre 1869 umgegossen werden; sie weist in flämischer Sprache eine herabhängende Inschrift auf; diese lautet: „Mein Name ist Noelant; wenn ich dumpf anfangen würde, ist ein Feuer ausgebrochen; laute ich endlich mit hellem Klänge, gibt es einen Sieg

### Wanenlied.

Von Fritz von Unruh.<sup>\*)</sup>

Wanen holz von Lüchow her  
Mit Reitermut durchflogen,  
Beleidigt ist die deutsche Ehr' —  
Auf, in die Schlacht gezogen!

Die Wäule raus, das Schwert zur Hand,  
Die Welt braucht uns Wanen,  
Wir kämpfen frisch in Feindesland  
Und hol'n uns welsche Fahnen.

O Dasein herrlich, süßes Gut,  
Leht lernen wir dich lieben,  
Fürs Vaterland und deutsches Blut  
Seist du dem Tod verschrieben.

Standarten hoch und vorwärts nun,  
Zu reden gib's nicht viel.  
Die heilige Pflicht, wir wer'n sie tun —  
Paris ist unser Ziel.

Doch dieser Schmutz sei ernst getan:  
Wie Gott auch bläst die Flammen,  
Wir Lüchower stehn auf dem Plan  
Und hau'n die Welt zusammen.

<sup>\*)</sup> Fritz von Unruh, der Dichter der „Offiziere“ und des „Prinzen Louis Ferdinand“, der vor zwei Jahren seinen Abschied als dreihündiger Offizier genommen hatte, ist als Kriegsveteran beim Wanen-Regiment 6 in Danau eingetretten, das vor hundert Jahren aus den Reihen des Lüchow'schen Freikorps gebildet wurde. Schon im Sattel liegend und mehr mit dem Schwert als mit der Feder ist sein Wanenlied geschrieben, das uns zur Verehrung übergeben wurde.



Wohlfühlen die Leute genau so rechnen, wie mit der Zeit. Wochentags sind sie bei der Arbeit, und am so schwerer zu entdecken, je mehr zu den...

Liebesgaben für die Krieger. Viele Schüler wollen in der Zeit ihrer Spiel- und Turnstunden Handarbeiten verrichten, um Strümpfe, Pulswärmer, Stauden, Kniewärmer usw. zu...

Der Abbruch der Alten Brücke. Mit vermindertem Arbeitssatz werden die Arbeiten fortgesetzt. Die beiden Dampfstrassen sind im Betrieb und auch das Pumpwerk am Mähermain. Der Vebel hat...

Ins Feld. Der Techniker A. Hermann von der Firma Voigt & Hoessner ist zusammen mit 6 Brüdern und 2 Schwestern ins Feld gezogen. Außerdem hat sich seine Schwägerin als Krankenpflegerin gemeldet, so daß von seiner Familie 10 Personen dem Rufe des Vaterlandes folgen.

Die Sammelstelle am Gallusdor. Gestern entnahmen wir der Riste 20,58 Mark, die wir mit den 14,26 Mark von vorgestern der Hauptgeltsammlung der Frankfurter Nachrichten ablieferen. Ferner haben wir u. a. in der Riste und überhanden der Sammelstelle: 541 Zigaretten, 85 Zigarren, 2...

Wieder im Dienst. Viele schon zur Landwehrmatrikel eingetragene Strassenbahner, die vorerst noch bis 14 Tage beurlaubt sind, haben bereits gestern wieder Dienst getan. So lange nicht die...

boch hat die Strassenbahnverwaltung Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung eines verminderten Betriebs getroffen.

Tätigkeit der Ortstrunkasse. Der Vorstand der Ortstrunkasse ermahnt seine Mitglieder, da viele Vergleiche eingedrückt sind, ärztliche Hilfe nur in Anspruch zu nehmen, wenn es wirklich unbedingt erforderlich ist. — Bis zur Beendigung des Krieges sind die Diensträume der Ortstrunkasse geöffnet: Montag bis Freitag, vormittags von 3 bis 5 Uhr; Samstag von 7 bis 12 Uhr ununterbrochen.

Eine Sonntagshilfsübung. Am Sonntag findet von 8-11 Uhr vorm. im Gelände Bergen-Richtungs- beim-Vochsbad-Wochenbuch-Mittelbuch-Rohdort-Milchmädchen-Überdortelben-Riederortfelder ein militärisches Hebungsfahrerübungsstück statt. Die Befehlsführung erfolgt zur Vermeidung einer Verunreinigung des Publikums.

Die Arbeit der Gartenbesitzer. Den Gartenbesitzern erwächst jetzt eine ernste Aufgabe. Sie haben sofort eine möglichst ausgiebige Herbstbepflanzung ihrer Gärten vorzunehmen. Niemand verdamme, seinen Garten so reichlich wie möglich zu bestellen. In Betracht kommt namentlich das Anpflanzen von Erdbeeren und das Anpflanzen von Schnittlauch, Spinat und Feldsalat. Auch das Anpflanzen von Salat kann jetzt noch geschehen. Schlichter er sich auch nicht mehr zu beschränken, so kann er als Gemüse Verwendung finden. Junger Salat ist kürzlich noch bis in den Dezember hinein schmackhaft. Grundbesitz muß sein, jedes Fleckchen Garten zu benutzen, solange noch Aussicht vorhanden ist, daß etwas wächst.

Meine Nachrichten. Die Verrichtungsbereiten im Innern der St. Katharinenkirche sind soweit geordnet, daß am Sonntag das Schiff der Kirche in Benutzung genommen werden kann. Gottesdienste finden statt: 10 Uhr (Hr. Schwarzlose), 6 Uhr (Hr. Veit), jedesmal verbunden mit Abendmahlsfeier. — In der Lauffkirche findet am Sonntag beim Vormittags- und Nachmittagsgottesdienst Abendmahl mit vorhergehender Beichte statt. — In der heiligen Englischen Kirche werden bis auf weiteres keine Gottesdienste stattfinden. — Der Unterricht in den 4 Semestern des Frauenbildungsvereins erleiht keine Unterbrechung. Alle anderen Kurse werden bei genügender Beteiligung ausgesetzt. — Der Direktor der Stadtbibliothek teilt uns mit, daß zur Beschaffung des Betriebes keine Bücher mehr in die Wohnungen von Bestellern gebracht und kein Abholen mehr erfolgen kann. Die Anstellung bleibt bis auf weiteres geschlossen. — Kaiser- und Bürgerfest bleiben bis auf weiteres für die Beibehaltung geschlossen. — Der Karochalmännerverband der Rathhaus-Gemeinde wird am Montag, abends 9 Uhr (nach der Kriegesbeendigung) in der Kirche eine Jubiläumsgesellschaft abhalten, bei der über die Gestaltung seiner Tätigkeit während des Krieges eine Aussprache erfolgen soll.

Sterbefälle.

- Ausgang aus den heiligen Standesbüchern. 3. August. Clauer, Anna Margarete, geb. Hofmann, verh. 26 Jahre, Raiffeisenstraße 5. 7. Wellein, Erna Martha, 4 Monate, Rohdortstraße 24. 8. Hartl, Georg Wilhelm, Eisenbahn-Bugführer, verh., 62 Jahre, Oberer Krieger 5. 8. Gruber, Georg, Arbeiter, Bäcker, 40 Jahre, Langestraße 4.

8. August. Anna, geb. Blumberger, verh., 67 J., Sandhöfer-Allee 4.

Briefkasten.

(Für den Briefkasten bestimmte Anfragen müssen schriftlich übermittelt werden. Die Redaktion übernimmt für ihre Auskünfte nur die preisgünstigste Verantwortung.) Dr. G. S. 1 Z 49 betrifft Krankheiten des Herzens (Herzbeutel, Herzmuskel, Herzinnenhaut) oder der großen Gefäße, d. h. Krankheiten, die stetig untauglich machen, aber geheilt werden können, so daß Tauglichkeit eintritt.

S. W. 15. § 8 Absatz 1 a lautet: Zum aktiven Dienste sind zeitig untauglich: a) Militärfähige — ohne sonstige vorübergehende — mit zurückgebliebenen körperlicher Entwicklung (allgemeiner Schwäche) Mit 50 Jahren sind Sie aus dem Landsturmwahlkreis heraus und können militärisch nicht mehr angezogen werden. Sie müssen sich also mit dem Anschlag an die bürgerlichen Organisationen begnügen.

Heinrich G. Unser Blatt hat über diese und andere Rechtsfragen (politenlange) Belehrungen gebracht. Der Artikel über die Verpflichtung der Familie zur Kriegszahlung nicht, da Befreiungen aber in Rufe vorkommen werden, so muß eben auf irgend eine Weise Rat geschafft werden. Mit dem Hinweis wird es also vorläufig noch Beile haben. Georg M. in B. Ja, Sie können sich zum Wieder-eintritt melden. Die Einstellung hängt von der militärischen Entscheidung ab.

O. W. Die erste Frage siehe oben unter S. W. 15. Absatz 3 befragt ferner, daß eine Entscheidung getroffen werden mußte (wahrscheinlich wegen des letzten Kulturjahres).

A. E. Der von Ihnen gewünschte Artikel ist längst geschrieben, wir haben alle diese Rechtsverhältnisse ausführlich betrachtet. Der Krieg ändert an der Pflicht zur Kriegszahlung nichts, in Ihrem Falle scheint es sich auch um höchstwillige Leute zu handeln, die den Krieg als Normand benutzen, denn am 1. August waren die später möglichen Belegungen ja noch nicht eingetreten. Es bleibt Ihnen nur die gerichtliche Klage übrig.

O. W. 1875 ist bereits Landsturm 2. Aufgebots und wird deshalb von der Bekanntmachung nicht berührt.

A. J. Wenn die unabhängigen Behörden Ihnen eine Durchlaßbescheinigung nicht ausstellen können, bleibt Ihnen nichts übrig, als zu Ihrem Geschick einen Namen zu machen. Die Abfertigung ist dienstlich notwendig.

S. R. 1912. § 8 Absatz 3 der Gesetzesordnung bestimmt, daß die Heberweisung zu geschehen hat, wenn eine Entscheidung getroffen werden muß, wenn also wegen des dritten Kulturjahres eine abermalige Zurückstellung nicht erfolgen kann. Die Einberufung erfolgte durch Plakatschläge und Befristung in den Zeitungen. Welchen Sie sich sofort.

Stammfisch. Aus dem Meer ausgestohene Personen können auch als Freiwillige nicht wieder ins Meer aufgenommen werden. Es bedürfte dazu eines besonderen Gnaderlasses, denn nach der am 3. August erlassenen allgemeinen Anweisung für Militärfähigen heißt es ausdrücklich: Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch diejenigen Personen sein: 1. welche unter Wirkung von Ehrenstrafen stehen; 2. welche wegen eines mit Verleih der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Verbrechens oder Verbrechens verurteilt sind, auch wenn

auf eine Ehrenstrafe nicht erkannt ist. Für den Einzelfall ist immer die Bestimmung des Militärstrafgesetzbuches zu beachten: Im Gnadenwege können die Befreiungen der Entfernung aus dem Meer oder der Marine §§ 30-33 ganz oder teilweise erlassen werden. — Auch 1870 wurde es mit den entsprechenden Bestimmungen streng genommen. A. & M. Grundsätzlich kann in jeder Armee ein einfacher Soldat am Schluß seines ersten Dienstjahres zum Unteroffizier befördert werden, so daß er dessen Bekleidung erhält und auch Mannschaften ausbilden darf. Während dieser Zeit in Preußen nur ganz vereinzelt bei ganz hervorragenden Leistungen vorkommt, ereignen sich Ernennungen dieser Art in Bayern öfter.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Weibliche Hilfskräfte.

Verschiedene Innungen, wie z. B. die Bäcker- und Fleischer-Innung, sowie andere Lebensmittel-Vereine bitten die Bevölkerung, die Versorgung der Haushalte mit Rohmaterialien durch Abholen in den Läden selbst zu übernehmen und freiwillig auf die Zubereitung zu verzichten, weil ihre männlichen Hilfskräfte zum großen Teil zur Fahne getreten sind.

Rund sind allerdings viele Männer durch die Mobilmachung ihrem Berufe entzogen, umso mehr weibliche Personen aber darauf angewiesen, für sich und die übrigen ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Es erscheint daher angebracht, daß die Lebensmittelgeschäfte, soweit irgend möglich, weibliche Hilfskräfte beschäftigen; gerade z. B. das Ausstragen von Lebensmitteln in kleineren Mengen kann auch von Frauen befohlen werden.

Es dürfte sich ferner wohl empfehlen, wenn die verschiedenen Vereine von Lebensmittel zur Erspareung unnötiger Wege die Versorgung der Kunden mit Lebensmitteln direktweise gemeinsam vornehmen wollten.

Es wäre erwünscht, wenn diese Anregung auf fruchtbaren Boden fiel.

Die Illustrierte Frankfurter Woche kann durch den eingetretenen Kriegszustand unserer heutigen Nummer nicht beigelegt werden. Wir hoffen jedoch, mit der Lieferung schon nächsten Sonntag wieder beginnen zu können. Frankfurter Nachrichten

Wir liefern an Private nach Frankfurt a. M. und Umgebung Wohnungs-Einrichtungen sowie Möbel aller Art in bester Verarbeitung, feinen Formen, zu mäßigen Preisen. Rötger & Co. Höchst a. M. Möbelfabrik-Großbetrieb. Nach auswärts werden bereitwillig Bezugsquellen angegeben. Eigenes Zeichenbüro. Telefon 27. Kgl. preuß. Staats-Medaille.

Aufruf! Der Vorstand des Vereins für Gesundheitspflege e. V. Frankfurt a. M. bittet alle Mitglieder, insbesondere Ritter und Töchter dringend, sich in dieser schweren Zeit nach Kräften durch liebevolle Samartereue und sonstige Fürsorge für verwundete und kranke Soldaten allerorts bis herbei zu zeigen und durch Geldspenden zur Überbrückung der Not zurückgebliebener Angehöriger der im Felde stehenden Mannschaften beizutragen. Der Vorstand. Geldspenden und sonstige Liebesgaben nehmen zwischen 9 und 3 Uhr entgegen: Dr. Gollmann, Eckenheimer Landstr. 68, II. Dr. Spindler, Schöne Aussicht 13, II. Für Frankfurt a. M.: Hüb. Dr. Lorenz, Kaufmannstr. 53, II.

Frankfurter Sparkasse (Polytechnische Gesellschaft) Sparkasse gegründet 1822. Ersparungs-Anstalt gegründet 1826. (Tägliche Verzinsung kurzzeit 3 1/2 %) Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von M. 1.—. Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 1/2 Mark bis 20 Mark, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig. Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pflanz-Sparanstalt. Abgabe von Haus-Sparbüchern. Aufbewahrung der Kassebücher. Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungs-Anstalt: bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße Nr. 49, an allen Wochenlagen ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, Samstags von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr abends. Unsere Nebenstellen: Goltmannstraße 9, (Goltmannhof), Wallstraße 5, Eckenheimer Landstraße 47, Bergstraße 104, Adalbertstraße 7, Mainzer Landstraße 250 (1847 bis auf Weiteres geschlossen). Der Vorstand.

Für Einquartierung Koltern Strohsäcke Kopfkeile. Jeden Quantum ungefällt oder gefüllt und gestoppt frei Kauf. Sonntag geöffnet. Gebr. Cassel Gr. Friedbergerstr. 27. Kein Laden. — Verkauf nur 1 Stock.

Vorschriftsmäßige Offizierskoffer solange Vorrat reicht. Koffer-Fabrik F. Daniel Nachf. Offenbach a. M., Frankfurterstr. 81.

Krankentleider Anferia Sanauer Landstraße 181, 2. Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau Bornberger, Debmame, Ullrichstr. 12, a. Hauptbbl. (1897) Elektromobil 1897, annehmliches, gefahrloses Fahrzeug, zu vermieten oder zu verkaufen. Offert. u. S. R. 126 an die Exped. ds. Bl. (1897) Geschäftsfahrwerk zu vermieten, Behagel, Goethestraße Nr. 27. Kufararbeiten v. Postkutschern, Leh. Nr. 1, a. Mainzerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Chauffeur für Dürrkoppwagen (Luxuswagen) sucht H. & J. Rothschild Grosse Friedbergerstrasse Nr. 73

Frankfurter Opernhaus.

Sonntag, 9. August, 36. Vorstellung im Sonntag-Abonnement Lohengrin. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Dirigent: Herr Pollak. Regisseur: Herr Kräbmer.

Frankfurter Schauspielhaus.

Sonntag, 9. August. Außer Abonnement. Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Regie: Herr Weil.

Café, Konzertsaal u. Bar

Kaiserstr. 64 Luitpold Kaiserstr. 64 Heute Grosses patriotisches Fest-Konzert mit Schichtenaufführung.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 9. August 1914 nachmittags und abends Konzert.

Abends Festbeleuchtung. Eintritt Nr. 1. - (Kinder 50 Pfg.) ab 7 Uhr 50 Pfg. (Kinder 25 Pfg.)

Dr. Hoch's Konservatorium

Vorschule. Kurse für Klavier, Violin- und Violoncell-Spiel verbunden mit Musiktheorie, Ensemble-Spiel, Chor- u. Orchesterübungen.

Frauenbildungsverein.

Der Unterricht in den Seminaren erleidet keine Unterbrechung. - Alle andern Kurse werden bei genügender Beteiligung aufrecht erhalten.

Violoncell-Schule

Singsaal von André, Steinweg Schüler-Aufnahme jederzeit Ernst Peters

Ital. Rotwein

Barletta extra. ganz vorzählig. v. Flasche 65.-. Wiederverkauf billiger.

Bilder- und Rahmenfabrik F. Schroth Weidacherstrasse 1

Bettwäsche

für Militärzwecke

Kittelschürzen

für Krankenpflegerinnen zu sehr billigen Preisen.

DAVID BONN

Zeil 119/121.

Gazarette u. Einguartierung

Strohsäcke, Matratzen, Oberbetten Kissen, Bettstellen, Schlafdecken etc.

Joh. Heinr. Helberger

Vilbelerstr. 29

Gebirder Weichand Einnach-Gläser mit Glasdeckel in jedem Einlochapparat verwendbar.



Mein Personal und ich selbst sind zur Fahne einberufen. Frische Fische sind in der nächsten Zeit nicht zu erwarten.

Vorschriftsmäßige Offizierskoffer

L. Guggenheim Töngesgasse 27 Fahrgasse 41.

Holland-Amerika Linie

Rotterdam-New York über Boulogne-sur-Mer vermittelt Doppelschrauben-Passagierdampfer von 12581 - 24170 Tons (wöchentlich).

Dreischraubendampfer „Statendam“ 35000 Reg.-Tonnen - 45000 Tonnen Wasserverdrängung im Bau.

Wegen Passage und weiterer Auskunft wende man sich an den Generalagenten

Wilhelm Kern

Frankfurt am Main, Kaiserplatz 18 - Telephon Amt 1 8308. - [A7589]

Rolläden & Jalousien

Glückstr. 27 Friedr. Stier Fernspr. Haus 3613

Ca. 500 Brote à Laib 20 Pfg.

sofort zu verkaufen bei Eßermann (Bierhalle), Reilballe.



Fritz Franke, Schillerstr. 24 Joseph Milani, Bismarckstr. 88 Joh. Just Petri Solin.

Kartoffeln

Raiserkonen, empfiehlt J. Brändle, Telephon 1, 9887.



20 cm lang, per Stk. 1.20 M. Tann-Abfallholz, Str. 1.40 M. alle Sorten Kohlen, Holz und Kisten zu billigen Tagespreisen, empfiehlt [A8802]

G. Jeutter, Beckenstr. 14. Telephon 9099 Amt I.

Auf Teilzahlung

Reisereisung, Möbel, sowie einzelne Stücke, Betten, Damen-, Herren-, Mädchen gegen Baier von 1 RT. C.H. 225 Exped. [A8821]

Neues Theater: Geschlossen

Beginn der Winterperiode Samstag, den 30. August. Auswärtige Theater. Großherzog. Kurtheater Bad-Nauheim.

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 Uhr. Kaffeehaus Bristol, Schillerplatz 5/7.



Kaiserhallen Schillerplatz 11/12. Täglich Willy Schenk's Delabore-Ensemble.

Bad Orb Hotel Villa-Salim

Bad Orb Bade-Hotel Schneeweis & Müller.

Öffentliche Aufforderung.

Das Kriegsaushebungsgeschäft findet statt wie folgt: a) Hilfs-Erstat-Kommission I Frankfurt a. M.

Table with columns: Monat, Tag, Jahrgang, die Militärpflichtigen des Jahrgangs, mit den Anfangsbuchstaben. Lists names and birth years for the first commission.

b) Hilfs-Erstat-Kommission II Frankfurt a. M.

Table with columns: Monat, Tag, Jahrgang, die Militärpflichtigen des Jahrgangs, mit den Anfangsbuchstaben. Lists names and birth years for the second commission.

c) Hilfs-Erstat-Kommission III Frankfurt a. M.

Table with columns: Monat, Tag, Jahrgang, die Militärpflichtigen des Jahrgangs, mit den Anfangsbuchstaben. Lists names and birth years for the third commission.

Unter Bezugnahme auf § 97 der Wehrordnung vom 22. November 1888 werden daher alle in der vorstehenden Uebersicht näher bezeichneten Leute hierdurch aufgefordert.

Die Herberge zur Heimat

Alte Mainzerstrasse 28 übernimmt für hiesige Bürger militärische Einguartierung unter billiger Berechnung.

R<sup>o</sup> Consolato Generale d'Italia.

I militari di prima categoria delle classi 1889 e 1890, e quelli della classe 1891, appartenenti alla cavalleria ed all'artiglieria a cavallo, sono richiamati in servizio.

Il R<sup>o</sup> Console Generale Testa.

General-Consulat S. M. des Königs von Italien.

Die Soldaten der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890, und diejenigen des Jahrgangs 1891, der Cavallerie und reitenden Artillerie zugehörig, sind zum Dienst einberufen.

Der Kgl. General-Consul Testa.

Deutsche evangel.-reform. Gemeinde.

Um den zahlreichen trotz- und stützungsbedürftigen Gemeindegliedern seitens der Kirche mit den Kräften des Evangeliums in dieser ersten Zeit zu dienen, hat das Presbyterium beschlossen, außer den übrigen Gottesdiensten, die ordnungsgemäß fortgesetzt werden, bis auf Weiteres Mittwoch und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, in der Kirche eine

Kriegsbetstunde

abzuhalten. Auch an den anderen Tagen wird verfahrensweise die Kirche von 6 bis 7 Uhr abends offengehalten, wobei nach Bedürfnis und Gelegenheit Orgel und eine kurze Andacht stattfinden wird. Dienstags und Freitags wird regelmäßig die Orgel gespielt werden.

Zur Sammlung bekümmelter Frauen, deren Angehörige im Felde stehen, sollen die Müttervereinigungen dienen, welche am Dienstag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gemeindehause, Bleichstraße 40, wieder aufgenommen werden.

Wir laden unsere Gemeindeglieder herzlich ein, von diesen Veranstaltungen fleißigen Gebrauch zu machen, und wir bitten Gott, den Herrn, er möge seinen Segen darauf legen.

Frankfurt a. M., den 5. August 1914.

A 3553

Das Presbyterium.

Bürger Frankfurts!

Unsere Männer, Väter, Söhne und Brüder stehen im Feld, um für die Existenz Deutschlands zu kämpfen. Kein Haus ist verschont. In der Sorge um die kämpfenden tritt noch die Sorge um das tägliche Brot.

Mitbürger, helfst die Not lindern!

Geld und Geld, das wir die verwundeten und erkrankten Krieger in Frankfurt pflegen können. Geld und Geld, das wir die Zurückgebliebenen vor dem bittersten Mangel bewahren. Geld und Geld, das wir diejenigen, die durch den Krieg um Arbeit und Brot kommen, wenigstens vor dem Hunger schützen. Gewaltige Geldmittel sind erforderlich. Niemals war Euer bewährter Opfermut mehr am Platze, als heute. Denkt bei Bemessung Eurer Gaben an alle, die jetzt für Euch ihr Leben einleihen.

Frankfurt a. M., den 8. August 1914.

Der Oberbürgermeister, Der Polizei-Präsident, Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung, Verein vom Roten Kreuz, Vaterländischer Frauenverein und in beider Auftrag, Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg zugleich für sämtliche in ihr zusammengeschlossene Vereine Frankfurts.

Einheitliche Geldsammlung.

Die Geldsammlung erfolgt durch beauftragte bekannte Persönlichkeiten, durch Einzelsammlungen in Läden, die in staatlichen und gemeindlichen Betrieben, sowie bei Privatfirmen aufgelegt werden sollen. Ferner werden Geldspenden entgegengenommen durch die Geschäftsstelle der privaten Kriegsfürsorge, Brienstraße 2.

An Frankfurts Frauen!

Eine schwere Zeit ist angebrochen. Wer von uns wär' ohne Leides? Doch die Männer Deutschlands legen einen Helmschirm an den Tag, der uns Frauen verpflichtet, nicht hinter ihnen zurückzutreten und uns ihrer würdig zu zeigen.

Allen Gegenwärtigen zum Trost, sind sie in der Stunde der Not ein einzig Volk von Brüdern: Aus dieser Einigkeit, die sich stellt gegen Treubruch und Meid, erwächst unsere Kraft, unser Vertrauen; und neben dieser Einigkeit ist es der ernste Opfermut, die strenge Disziplin, des Reiches bewundernswürdige Organisation, die uns, die von drei Seiten bedrohten, der Zukunft mit entschlossener Ruhe ins Auge schauen läßt.

Und während unsere Brüder, Väter, Männer, Söhne sich für Deutschlands Lebensmöglichkeit, ja, für die Erhaltung der mühsam errungenen Kultur der Jahrhunderte bewähren im Feld einsehen, müssen wir im Innern das Gleiche tun.

Deutschlands Frauen! Einigkeit, Opfermut, Disziplin, Organisation: das sind die Tugenden, um die auch wir uns scharen müssen. Es gibt viel Arbeit. Nicht nur auf dem Kampfgebiete, in das hinaus unsere tapferen Schwestern ziehen, um die von dem Kriege geschlagenen Wunden zu heilen, nicht nur in den Lazaretten im Innernlande. Es gilt, vielfach gestalteter Not zu begegnen; es gilt, Arbeit aufzunehmen und die geordneten Verhältnisse, in denen wir bis jetzt gelebt haben, so weit es in einer Kriegszeit möglich ist, erhalten zu helfen.

Unter der Führung des Frauenvereins, der in den schweren Kriegsjahren von 1813 gegründet worden ist, und in organischer Verbindung mit der Centrale für private Kriegsfürsorge wenden wir uns daher an alle, die der großen Sache zu dienen bereit sind. Der Hauptanschluß wird bemüht sein, die richtigen Kräfte an die richtigen Stellen zu bringen. Keine Arbeit, welche sie auch sei, darf als gering erachtet werden; es kommt darauf an, daß sie treu gemacht werde, dann wird sie wertvoll und segensbringend sein. Wer eine Kostbarkeitsarbeit übernimmt, tut für die Allgemeinheit nicht weniger, als wer auf leitendem Posten steht.

In dem Augenblicke heiligen Ernstes wollen auch wir Frauen alles Kleinliche, alles Selbstsüchtige, alles Trennende vergessen. Schulter an Schulter stehend wollen wir voll Opfermut lindern, heilen, helfen, schaffen und, wo es Not tut, einspringen. Die Geschichte soll in ihr Buch eingeschrieben, daß Deutschlands Frauen in der Zeit der Not nicht versagt haben.

Der Nationale Frauendienst

Z. N. Frau-Organ von Schmidt-Regler, Ehrenvorsitzende.

Zur Aufklärung!

In dem dritten Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 7. August ist berichtet worden, dass am hiesigen Lebensmittel-Markt ungebührlich hohe Preise herrschten und dass „die meisten“ Lebensmittel-Händler „aus der günstigen Konjunktur“ Nutzen gezogen und das Publikum „geschöpft hätten“.

Wir stellen hiermit fest, daß unsre Firma ihre Preise zum großen Teil unverändert gelassen und zum anderen Teil nur unwesentlich erhöht hat

Zum Beweise hierfür führen wir nachstehend die zur Zeit in unseren Filialen geltenden Preise einiger der wichtigsten Lebens- und Gebrauchsmittel an. Diese Preise werden, solange als irgend möglich, aufrecht erhalten, und wenn erforderlich, nur um Weniges erhöht werden.

Table listing various goods and their prices, including Mehl No. 1, Mehl No. 0, Bohnen, Weizengries, Linsen, Supp.-u. Gemüsenudeln II, Griesnudeln, Eiernudeln, Bruchreis, Haferflocken, Magnet-Haferflocken, Hafermehl, Salz, Gemahlener Zucker, Würfelzucker, Blockschokolade, Cacao, Tee, S & F Bouillonwürfel, Salatöl, Tafelöl, Schnittbohnen, Gemüse-Erbesen, Junge Erbsen, Karotten, Kokosnußbutter, Schmalz, Margarine Moenus Extra, Limburgerkäse, Edamerkäse, Schweizerkäse, Dörrfleisch, Speck, Heringe, Kaffee, Malzkaffee, Petroleum, Kernseife.

Es wird nur in kleinen Mengen abgegeben, damit jeder Konsument nach Möglichkeit von jeder Ware erhalten kann.

Die Preise der übrigen in Betracht kommenden Artikel haben wir durch Plakate an den Schaufenstern unserer sämtlichen Filialen veröffentlicht und damit für unsere Firma nachgewiesen, daß die von der „Frankfurter Zeitung“ gegen die meisten Lebensmittelgeschäfte gerichteten Vorwürfe uns nicht treffen können.

Wir sind im Uebrigen der Ansicht, daß es in dieser schweren Zeit für die Lebensmittel-Versorgung der Bevölkerung nicht zweckmäßig sein kann, derartig allgemeine gegen den Lebensmittelhandel gerichteten Vorwürfe zu erheben. Hierdurch wird das Publikum unnütz noch mehr beunruhigt und den realen Firmen, die nur mit großen Opfern und den größten Anstrengungen ihren Betrieb aufrecht erhalten können, um die Bevölkerung nach Möglichkeit mit Lebensmitteln zu versehen, ihre recht schwierige Arbeit unnötig und unberechtigt noch weiter erschwert.

Wegen einzelner Ausschreitungen, die wohl in jedem Beruf vorkommen, sollte man nicht einen ganzen Stand unverdienter Weise angreifen.

Frankfurt a. M., den 8. August 1914.

(5200)

Schade & Füllgrabe

Tiermarkt

Ein engl. Kriegshund, schw. Farbe, langhaarig, edelm., h. sich verkaufen. Abzug. Dankskr. 7. (4580)

Gehe schöne Foxterrier

Ein Hund mit schwarzer Färbung, leicht zu beschreiben. Preis 100.00. (4581)

Verloren

Verloren schwarze Medaillon mit Stein aus d. Hauptstadt. Preis 10.00. (4582)

Im Nordend wurde d. Schiller Grabstein abgenommen. Bitte abzug. Dankskr. 46. (4583)





**Schokolade**  
de Giorgi

# Einkaufs-Wegweiser

**Pralines**  
feinste Qualität  
Gebr. de Giorgi

**Abschriften Vervielfältigung**  
C. B. E., Thüringergasse 21.  
J. Karna, Langstr. 35. T. I. 10258  
E. Knauf, Sattlerstr. 4-8. T. I. 678  
S. Hille, Börsenstraße 1.  
Vögtle, Tannusstr. 25. T. I. 7388  
Käthe Welsch, Gr. Eschenh. Str. 41a

**Antiquitäten**  
Kriebbaum, N. Mainzerstr. 25  
**G. Mögler, Budiggasse 6.**  
Aa- u. Verkauf  
D. Tschirner, Fahrzeugaße 83.  
Tel. I. 13134  
Eis, Metalle, Flasch., Löst.,  
Lyra, Oefen u. Herde etc.

**Apotheken**  
**Einhorn-Apotheke**, Theaterpl. 1  
Tel. 347. I.  
Engel-Apotheke, Spez. Laboratorium f. Harnanalysen.  
**Die Rosen-Apotheke**  
Anskunflein  
Anskunflein Deutschland  
Kronprinzenstr. 17. T. I. 8374.  
Bade-Anstalten  
Rotes Mäuschen, Alte Mainzerstr. 6  
Teleph. I. 11622.  
Bandagen u. Sanitätsartikel  
**H. Glück**, Bandagier,  
Hochstr. 47.  
Ban- u. Kesselschlosserei  
J. G. Garmy, Neue Rothhofstr. 21  
T. I. 1683. Ban- u. Kesselschloss.  
Werkst. f. alle Rep.-Arbeit.  
Beerdigungs-Institute  
**Pietät Hartmann**, Neue  
Krone 121.  
**Ang. Höhle**, Klein Eschen-  
heimerstr. 10.  
„Friede“ Offenbach, T. 1409.  
**Pietät Wirth**, Buchsage 12.  
Tel. I. 7723.  
Beschl-Anstalten  
Fr. Arnold, Bergerstr. 12. 5%  
**Schuh-Schlerei Hans Sadus**  
Rothstrasse 62.  
Bettfedern u. Bettwaren  
**Karl Bing**, Reloackstr. 7.  
Tel. 4965 I.  
Bettfedern-Reinigung  
**Offenbacher**, Druckluft-Anlage  
G. m. b. H.  
Offenbach, Cassenstr. 77. T. 123.  
**Niedenan 18**,  
Telefon II. 4262.  
**B. Mögler**, Wollgraben 2.  
Tel. I. 11542  
Bilder (Reliquien)  
**Peter Kreuer**, Domplatz 2.  
Tel. I. 10181.  
Briefmarken  
**K. W. Friedr. Schäfer**,  
Kaiserstr. 2.  
Tel. I. 5113.  
Buchhandel u. Antiquariate  
**Frz. Benj. Ruffarth**,  
Zell 124. Tel. I. 5124.

**J. Branner-Rub**, Zell 3. Tel. I. 10424  
**Peter Kreuer**, Domplatz 2.  
Tel. I. 10181.  
**Jos. Strauss'sche**  
Buchhandl. u. Antiquariat  
Zell 104. Telefon I. 3610  
Möbel, Kanarische, Tafeln-Artikel  
**Günther & Sohn**, Bleiden-  
strasse 14.  
Butter, Käse, Eier  
**Theodor Lehr**, Große Eschen-  
heimerstr. 39  
Spezialität: Honig. T. I. 1209  
**Fr. Beechold**, Kaiserhofstraße 13  
Telephon I. 3154.  
Cafés u. Conditoreien  
Dom-Café, Domstraße 4.  
**Gale Ebert**, Bethmannstr. 13  
Teleph. I. 6180.  
Café Gross, Gr. Hirschg. 23. T. II. 2161  
**Café Hermann**, Gr. Eschenh.  
Str. 10. Inh. J. Hermann.  
Carl Siller, Zell 26. T. I. 7693.  
Dekater-Anstalten  
**Jean Eck**, Niddastraße 41.  
Telephon I. 2549.  
Aug. Wirtz, Gr. Gallusstr. 15.  
Delikatessen  
**J. R. Schuck**, Thüringer u.  
Braunschw.  
Wurstwaren, Markthalle  
838-840 u. Speyerstr. 21.  
Desinfektionsanstalten  
**Dische, Vers. geg. Ungez. C. Dinn**,  
Kronprinzenstrasse 7. Tel. I. 6206.  
Beruh. Reis, Zell 14. T. 8045.  
Detektiv-Institute  
**Caspary-Roth Rolli & Pelzer**  
Aelt. Detektiv-Inst. Deutschlands  
Frankfurt a. Main, Rosemarkt 2  
Berlin, Leipziger Strasse 113  
Dragerien  
**Kämpel & Diehl**, Gr. Kornmarkt 115  
Telephon I. 3029.  
Ellipten-Institute  
Ansehrung Blits, Gr. Gal-  
lustr. 37. T. I. 6501. 9401. 9402.  
**Union-Radler**, Telefon 9032 I.  
Reise-Depeschen  
**Silberradler**, Moselstr. 10  
Telephon  
Amt Hansa  
8540-8243.  
Fahrräder, Kleinfuhr u. Rep.-Verkehr  
Ballen Fahrradhaus, Kal-  
höberggasse 3. Tel. I. 11472.  
Heinr. Beiler, Fahrradgroß-  
hdlg., Bergerstr. 124. T. II. 5857  
P. Kuntz, Gr. Kornmarkt 15.  
Färbereien  
**Färberel Gebr. Röver**  
Chem. Waschanstalt.  
Vereinigte Chem. Waschanst.  
u. Färb. vrn. J. E. Bühler, G. Klein,  
A. Kuntz, G. m. b. H., Fabrik  
Haloerweg 24, T. 2263 u. 2428.  
Fischgeschäfte  
**Fisch-Eisemann**  
Allerheiligenstr. 61. T. I. 2865.  
**Phil. Gutheisch, Holfierant**  
Gr. Friedbrgerstr. 30. T. I. 8323.  
**Kremsler**, Neue Mainzerstr. 79  
Telephon I. 1016.

**Fischerhaus L. Brenner**  
Schäfergasse 6, Amt Hansa  
6763, 6769, 6770  
Kronprinzenstraße 42, Amt  
Hansa 4804  
Leipzigerstraße Nr. 12, Amt  
Tannus 1563  
Eckenheimer Ldstr. 51, Amt  
Hansa 4164  
Bergerstraße 177, Amt I. 6862  
Sandweg 57, Amt I. 8839  
Paradiesgasse 63, Amt Hansa  
5809.  
Poppe & Sieglar, Kalbächer-  
gasse 14, Oederw. 55. T. I. 749.  
Georg Schaefermann 5496, Große  
Beckstr. 46. T. Hansa 5 u. 9.  
**Fisch-Schloss**, Zell 9.  
Tel. I. 4694.  
**Gebr. Sindel**, Grünburgweg 29  
Tel. Hansa 7695.  
Fleisch- u. Wurstwaren  
**F. Müll**, Grünburgweg 33a  
Telefon I. 3708  
Spezialität: Schinken. ::  
Schäufel- u. Wildpretanfertigen  
**P. Bachmann Holfierant**  
T. I. 30, 36, 2323  
Gerhard Geyer Söhne  
Goethestraße 3. Tel. I. 131.  
**B. Pullmann**, Goethestr.  
Tel. I. 239.  
**G. Wogelmeier**, Gr. Bockenheimer-  
str. 26. Tel. I. 2063.  
Glasereien  
**K. Kohlerger**, Dampf. 10 T. I. 7121.  
Handschuh-Wäsche u. Färberei  
**Wohnst. 11 a**, Ehrenfeld  
& Prager.  
Haus- u. Küchengeräte  
**G. NEBS**, Nachf. W. Henrich,  
Baugraben No. 14.  
Herren- u. Damen-Priseurs  
Adam Krah, Adalbertstr. 17.  
Hut-Fassonier-Anstalten  
**O. Kretschmer**  
Jahrg. Gr. Sandgasse 17. II. T. I. 7399.  
Frankfurt's größte Fassonier-  
Anstalt u. Panama-Wäscheret.

**K. Zoll**, Grosse Sandgasse 25  
Hut-Fassonier-Anstalt  
Panama-Wäscheret.  
**Herren- u. Damenschneider**  
Wih. Leh, Schweizent. 51 T. I. 8500  
Hypotheken u. Immobilien  
**Isr. Schmidt Söhne**  
Frankfurt a. M., Berlin  
Kaiserstr. 13. Leipzigerstr. 36.  
Tel. A. Hansa 7288, 7289, 7290.  
**Julius Diehl**, Schilderstr. 33  
Tel. 290. I.  
Liquoren  
Schutzgemeinschaft für Han-  
del und Gewerbe, Stift-  
straße 29a. Tel. I. 6918.  
Juweliere u. Goldwaerengeschäfte  
E. Heh. Bauer, Leipstr. 31.  
Rich. Donner, Töngeng. 41.  
W. Fischer, Gr. Friedbrgerstr. 21  
Levi, Allerheiligenstraße 63.  
Ank. v. Gold- u. Silbersach.  
Ph. Löffler, Kronprinzenstr. 33.  
Tel. I. 10032.  
Kaffee, Tee, Chocolade  
**Schulhof-Kaffee**, Kalbächer, 3  
Tel. I. 2617  
Klavieren  
**C. A. Andre**, Stelnweg 7.  
T. I. 671. 9764.  
Klein-Beleuchtung  
**Hch. Bender, Gr. Gallusstr. 4**  
Klarschess  
**Otto Dielmann & Co.**  
Gr. Friedbergerstraße 17. Tel. 8094. I.  
F. Gahl & Co., Ludwigstr. 31.  
Nees & Janke, Stiftstraße 29/33  
Tel. Hansa, 1962.  
Georg Stritt & Co., Brünner-  
straße 13. Tel. I. 9977.  
Konkurs-Vermeidung  
**Bücherrevisor Arthur Jonas**,  
Stelnweg 3. Tel. I. 3251.

**Berthe Barréiros & Co.**  
Tel. I. 1458, Kaiserstr. 22, II.  
**Pauline Barth**, Zell 124.  
Tel. I. 12578.  
**Gertrud Landefeld**, Schäferg. 40  
Tel. I. 15382  
**Sotie Weber**, Gartenstr. 35,  
neb. d. Post.  
Lehrmittel  
Brümme, Gr. Bockenheimer-  
straße 11. Dipl. Lehrer, P. of.  
Engel's Methode, Dresden.  
Lehrmittel  
**Frz. Benj. Ruffarth**  
Zell 124. Tel. I. 5124.  
Möbel  
**Bath & Bodenröder**  
Töngeng. 33. H. Frierischeg. 21  
bill. Bezugsquelle kompl.  
Wohn-Einricht. Kein Lad.  
W. F. Falk, Kl. Hirschgr. 11. I.  
Tel. I. 6476.  
Franz & Kling, Bethmann-  
straße 21, Entr.  
H. Krapf, Bleichstraße No. 11.  
Kompl. Wohn-Einr.  
**Karl Müll, Herbarstr. 4**  
Möbel-Kaufhaus Nord-Ost.  
**Jac. Plaut**, Komp. Wohn-Einr.  
**J. Oestreicher**  
Gr. Friedbergerstraße 32  
Gegr. 1871. n. Alte Post.  
Beste und billigste Bezugs-  
quelle f. Brautausstattungen.  
Man achte genau auf Firma.  
::: Kein Laden. :::  
Nicht mit ähnlich lautender  
Firma zu verwechseln.  
**Seligmann**, Fahrzeugaße 115.  
Gebr. Möbel.  
**L. Weiss**, Große  
Sandgasse 4.  
Billigste Bezugsquelle kompl.  
Wohn-Einrichtung.  
**Bücherrevisor Arthur Jonas**,  
Stelnweg 3. Tel. I. 3251.

**Möbel- u. Dekoration**  
**Geitner-Heininger**  
Gartenstrasse 46  
Ständige Ausstellung kompl.  
Wohnungs-Einrichtungen.  
**Joh. Heinr. Helberger**  
Moderne  
Wohnungs-Einrichtungen  
Einzel-Möbel - Betten  
Vilbelerstrasse 29.  
Moden  
Gebr. Breslau, Adalbertstraße 43  
Wolkerei-Produkte  
**Gottschalk**, Tel. II. 530  
Vollmilch 1/4 Flaschen 24 S.  
Kaffee-Rahm u. Schlagsahne  
Trinkl. Säuglingsmilch-Misch.  
Versand nach auswärt.  
**T. Gallo, Tel. I. 9031 a.**  
Aeltestes optisches Institut.  
1 Große Eschenheimerstr. 1.  
Photographie  
Atelier Carbow, Bleichstr. 2.  
Ausf. sämtl. phot. Arbeiten.  
Photograph. Atelier  
**Photographie**  
**Samson & Co.**  
Erstklassige u. billig  
Zell 100 und  
Kaiserstr. 19.  
Pneumatik  
Velth-Niederlage, Tel. I. 5484.  
Guliesstraße 95, Marschall.  
Reformhäuser  
„Ghalysia“  
Leistungsfäh. Spezialhaus  
Kataloge kostenlos  
Schillerstr. 27. Tel. Amt I. 4418  
Rollad., Jalous., Wellblech  
**Werk Schlessmann**, Meist-Kunstl.  
Tel. 21.  
Vertreter an allen Plätzen gesucht.  
Sattlerei  
**Fr. Emmert**, Luisenstr. 5  
Tel. I. 11251.  
Schirme  
**Joh. Heusser**, Steinweg 12  
Töngeng. 47  
Schulwaren  
**J. Hofferberth**, Kl. Hirsch-  
graben 15.  
**Ph. Mondrian**  
Goethestr. 19  
Entrées  
Kein Laden.  
Spielwaren  
Ewald Hellwig, Tannusstrasse 42  
Fuppen-Spezialhaus Elias Noyter,  
Reloackstr. 25 (a. d. Markthalle).

**Stellenvermittlung**  
**Frankfurter Hausfrauenbund**  
Gr. Eschenheimerstr. 6, bes.  
kostenl. Steig. I. gut. Händl.  
Köch., All-, Ha- u. Kinderrn.  
Hauer, Katharine, Witwe,  
Kl. Hirschgr. 1. Tel. I. 5046.  
Tapezen, Linoleum  
Schwies & Strack, Goethestr. 13  
Tappeteinrichtungs-Anstalten  
**Offenbacher**, Druckluft-Anlage  
B. m. b. H.  
Offenbach, Tannusstr. 77. T. 123.  
Meders Druckluft-Anlage  
Bergerstraße 149. Tel. I. 4643.  
Theaterbillet-Verkauf  
Lisa Schott, Theaterpl. 10. T. I. 290  
Teatrisch- u. Sport-Anrichtungen  
**J. Hetzel Nachf.**  
Heldenstraße 22.  
**Loden - Bekleidung**  
Ueberziehl  
W. Anger, Tauschlehr, Offen-  
bach, Bleichstr. 71. Unterr.  
zu jed. Zeit, auch Sonntags.  
**Prof. Dr. Brunner**  
Einjährigen-Prüfung  
Kurze groß. Vorbereit. T. I. 8745  
Kaiserpl., Eing. Kirchenstr. 4  
Sprechst. 11-1, 7-1/2, 9 abds.  
Englisch- u. Französisch.  
Unt. erteilt Kaiserstr. 40 III. Haha  
**Steinhöfels**, Tel. I. 9644  
**Handelschule**  
Kaiserstr. 51; Kontorpraxis  
Stenographie, Maschinenschr.  
Fecht-Unterricht  
**Cav. Gazzera**, Kaiserstr. 4  
Tel. 9647 I.  
Wäsche-Anstaltung  
**G. Fuld & Co.**, Goethestraße 28  
Telefon I. 6242.  
Wasch- u. Bügel-Anstalten  
**Edelweiss Grosswäscherei**  
Tannusstr. 19. T. Hansa 1850, 1881  
**W. Löcher**  
Strahlenberger Weg 18, T. 4980.  
Dampfwaschanstalt Union  
Speyerstr. 11. Tel. I. 11564.  
15164. Hauswäsche nach Ger-  
u. schrankfertig. Herren- u.  
Damenwäsche erstklassig.  
**Gebr. Vogel**  
Rödelheimer Ldstr. 21. Tel. H. 2461  
Nasewäsche, Trockenwäsche,  
Mangelwäsche nach Gewicht.  
- Lieferung 2 bis 3 Tage. -  
Weinhandlungen  
**Scharffe & Co.**, Kaiserstr. 83. T. I. 4488  
Wohnungs-Vermittlung  
**Isr. Schmidt Söhne**  
Kaiserstr. 19. Tel. Hansa 7288,  
7289, 7290. Bureaustr. 9-7 Uhr.  
Zahn-Atelier  
**Zahn-Atelier Zehoge**  
Neue Mainzerstr. 8. T. H. 1453

**Öffentliche Aufforderung**  
zur Schnafentvertilgung im Sommerhalbjahr.

Nach der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Prä-  
sidenten zu Wiesbaden vom 8. März 1911 sind die Grund-  
besitzer, Eigentümer oder deren Stellvertreter verpflichtet,  
Schnafenbrut in den auf ihren Grundstücken befindlichen  
lebenden fischfreien Gewässern zu vernichten.

Vom April bis Oktober sind Wasserlöcher und Tümpel, so-  
weit sie nicht zugeschüttet werden können, ebenso wie Wasser-  
tannen und Gräben möglichst mit larzenfressenden Tieren zu  
besetzen. Als solche kommen in erster Linie der Stichting,  
dann auch der Köppler, der Goldfisch, der Wasserfalschmänder  
und der Wasserfäher in Betracht.

Alle im Freien stehenden bewohnenden Gefäße, in denen  
sich Wasser ansammeln kann, sind zu entleeren. Besonders  
ist auf Kleinfischen, Heiseln, Klammerfüßlerchen und  
dergleichen zu achten. Wasserentleerung wie solche im Gärtnerei-  
betriebe benutzt werden, sind mindestens alle acht Tage voll-  
ständig zu entleeren oder mit einer dünnen Petroleumschicht  
zu überziehen. Petroleum tötet die Schnafenbrut ab und ist  
dem Pflanzenwuchs eher nützlich als schädlich. Sonstige Ge-  
wässer sind monatlich zweimal mit einer Mischung von  
9 Teilen Petroleum und 1 Teil Arsenol zu überziehen. Eine  
Menge von ca. 15 Liter pro qm Wasseroberfläche tötet schon  
nach ca. 2 Stunden die Schnafenbrut ab, verursacht aber sonst  
für Pflanzen und Tiere keine Nachteile.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Vernichtungs-  
arbeiten ist strafbar.

Das höchste Tiefbau-Amt - Rathaus-Bauamt - führt  
auf Antrag gegen Entlohnung der Selbstkosten die Vernich-  
tungsarbeiten durch geschultes Personal aus; auch erteilt es  
kostenlos Auskunft. (28194)

Frankfurt a. M., den 15. April 1914.  
**Der Polizei-Präsident**  
Im Auftrage Wehr.

**Kriegsausrüstungen**  
Vorschriftsmäßige Offizierskoffer sämtl.  
Waffen-Gattungen, sowie Gamaschen,  
Sporen, Satteltaschen, Brustbeutel u. alle  
Koffer und Lederwaren. (176)  
**Koffer-Lange**, Eschersheimer-  
Landstr. Nr. 5.  
Gegründet 1864. Teleph. Hansa 5853.

**Für Einquartierungen**  
empfehle  
**2500 Strohfäde und Kopfteile**  
fix und fertig mit Stroh gefüllt  
in verschiedenen Preislagen.  
3000 Kollern von 1.30 bis Mk. 4.50 der Stück  
5000 Handtücher von 30 Pf. an  
3600 Bettlüber in Leinen und Baumwollstoffen  
von 1.70 bis Mk. 3.- (164)  
Besonder empfehle als Garnitur folgende Vorrat reicht:  
Fertig genähte Strohfäde nebst Kopf-  
teil (ungefüllt) und Kollern ... Mk. 4.90  
**W. Fuhrländer Nachf.**  
Wasserkunstwaren-Vertrieb, Fahrgasse 91/93.

**Lagerung** von Einzelgütern,  
**Transport** sowie ganzer  
Haushaltungen  
**Verpackung - Rollfuhrwerk**  
Möbeltransport  
**H. Delliehausen**  
Mainzerlandstr. 128-132. Tel. Amt Hansa 754 u. 1439.

**Emailierte Waschsüsseln**  
Kochtöpfe, Eimer, Stechbecken,  
Toiletteimer für Lazarette etc.,  
grosse verzinnte Töpfe u. Eimer  
in grösseren Posten vorrätig bei (172)  
**Julius Kleemann**, Grosse Sandgasse 25.

**Dr. Struve & Soltmann**  
(Dr. Th. von Fritzsche) (A9087)  
empfehlen für die heisse Jahreszeit  
**Selters- und Sodawasser**  
aus destilliertem Wasser bereitet u. den besten  
natürlichen Tafelwassern gleichwertig, sowie  
**Himbeer- und Zitronenlimonade**  
aus natürl. Fruchtstoff resp. aus feinst. Zitronen-  
essenz hergestellt u. unerreicht im Geschmack  
**Eschenheimer Anlage 23. Tel. Amt I. 1434**

**Für Einquartierung I**  
Grosser Vorrat  
**Bettstellen**  
**Drahtrahmen**  
**Matratzen**  
**Schoner**  
**Federbetten**  
billig abzugeben  
**Karl Nöll**  
Herbartstr. 4  
Laden. (1458)  
**Apoth. Fecher's**  
**Wasserpulver**  
Bestes Kosmetikum  
w. u. f. Pflanz. u. Fäuln.  
Kein Wundstausen,  
kein Geruch mehr.  
Von ärztl. Autorität beschr.  
empfohl. Zu haben in all.  
Chem.-Apoth. Frankfurt a.  
Weich erhalt. erhalt.  
Preis v. M. 1.15 frankl.  
Versand direkt v. Frankf.  
Hans Fecher,  
Frankfurt a. M. 19  
(A9087)  
Befehlet mit Rasenbleich  
nimmt nach Kunden an.  
Weberstraße Nr. 82, Riegel



# Didaskalia



Tägliche Roman- und Unterhaltungs-Beilage der „Frankfurter Nachrichten“

Nummer 185

92. Jahrgang

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

„Wenig, warum denn gleich so gründlich? Sie können die Kleine doch auch sonst lieben und anheilen! Muß man denn immer gleich an Heiraten denken? Glauben Sie, diese kleinen Mädchen denken selbst nicht daran — ach, und ich sage Ihnen, Sie können so süß und heimlich küssen! Weg doch mit der Schwerefüßigkeit, Wölfschen, genießen Sie Ihre Jugend; erwerben Sie sich die Gunst jener Kleinen, wenn Sie Ihnen so gut gefällt — Ihnen wird es ja nicht schwer fallen. Die Weiber warten ja nur auf Sie! Jenes kleine Mädchen wird Sie auch nicht gleich nach dem Standesamt fragen! So etwas liebt man wohl, aber man heiratet es nicht, und, glauben Sie, es ist eine der größten Himmelsgaben, so ein lieb Ding im Arme zu haben!“

Das sagte Strachwitz in seinem gewöhnlichen, etwas frivolen Tone, während er unternehmend das blonde Mädchen zwirbelte.

„Strachwitz“ — sagte da Wölfsburg stehen bleibend und ihm ernst ins Gesicht schauend — „Strachwitz! haben Sie sich denn auch ernstlich überlegt, was Sie da sagen? Sind Sie sich nicht der Frivolität bewußt, die in Ihren Worten liegt?“

„Aber, lieber Freund, was habe ich denn verbrochen, daß Sie mich so strafend ansehen, als ob ich ganz etwas Ungeheuerliches begangen hätte? Es ist doch nun einmal so, daß —“

„Ja, es ist einmal so — leider!“ unterbrach ihn Wölfschen. „es liegt mir fern, mich als Sittenrichter aufspielen zu wollen — mag jeder treiben, was er will — mir ist's gleich. Aber wenn mir zugemutet wird, solch eine holde, junge Mädchenblume zu knicken, nein, nein! Das hab ich niemals verzeihen können, wenn einer dazu gewissenlos genug ist! Eine Zeitlang mag solch Verhältnis wohl dauern — aber wenn die Ernüchterung eintritt, was dann? Reifens ist doch solches Wesen dann moralisch verderbt, daß es kein Zurück mehr gibt und es der unständigen Gesellschaft verloren ist!“

„Ach, Sie sehen ja viel zu schwarz! — So ganz unredlich kann ich Ihnen indes nicht geben, wenn ich bedenke —“ entgegnete Strachwitz sinnend, „ich glaube, wenn man über das, was man zu tun vor hat, mehr nachdachte und sich die Folgen vorstellte, würde manches Unrecht unterbleiben! — Aber wozu grübeln! Das ist das Vorrecht des Alters — warum sich dadurch seine schöne Jugendzeit verbittern! Wir können es doch nicht ändern! — Leben und leben lassen, das ist meine Devise! Geben Sie, Gato — Sie sind ein rechter Grillensänger.“ Das letztere sagte er wieder in seinem früheren übermütigen Tone.

„Nein, Strachwitz, das bin ich durchaus nicht! Früher war ich sogar ein ziemlich toller Junge — aber die Verhältnisse haben es so mit sich gebracht, daß ich ernst wurde! Ein solches Unrecht wie das, wozu wir vorhin sprachen, habe ich mir aber niemals zu Schulden kommen lassen! Vielleicht kennen Sie auch das Heineiche Gedicht: Das eine Jungfrau nie verführt mit Schmeicheltwort und Rederei usw. Seine ist sonst gar nicht mein Geschmack — na — kurzum, Strachwitz, Sie sollen mich nicht für einen Griesgram halten, wenn ich auch jetzt etwas ernster denke als Sie! Damals bei den 12. Husaren hätten Sie mich sehen sollen —“

„Wenig, Sie waren bei den 12. Husaren? Das weiß ich ja gar nicht! Sagen Sie mir nur um alles in der Welt, was Sie dann nach hier verschlagen hat?“

Strachwitz hielt plötzlich inne, da er fühlte, daß er etwas taktlos mit dieser Frage gewesen war. Wölfsburg sah ihn groß und ruhig an, als er mit wehmütigem Lächeln sagte: „Die Verhältnisse, lieber Freund, die ich vorhin schon berührte. Vielleicht ein andermal darüber! Und dann mit dem kleinen Mädchen — nicht wahr?“ — Er stockte, suchte offenbar nach Worten, doch Strachwitz kam ihm zuvor. Er drückte ihm warm die Hand, „ich verstehe, Wölfsburg“, sagte er herzlich, „es wäre auch schade um so etwas Süßes, Solides!“

Am anderen Tage, gerade in der Mittagsstunde, ging Wölfsburg über den Rolandplatz. Wie zufällig blieb er vor dem geschmackvoll dekorierten Schaufenster von Frau Gündel stehen und bemühte sich, einen Blick in den Laden zu werfen. Gantierten dort nicht ein paar weiße zarte Hände? — Sah er nicht ein süßes Mädchen Gesicht sich eifrig über einen

Starton, gefüllt mit bunten Bändern, neigen? Das war aber alles so flüchtig — vielleicht gar nur ein Spiel seiner Einbildungskraft. Gantiig ging er weiter; doch nach ein paar Minuten konnte er es sich nicht verlagern umzukehren, in der Hoffnung, das holde Geschöpf zu sehen. Er hatte auch Glück; nicht weit vom Gündelschen Geschäft begegnete sie ihm. Schon von weitem hatte er ihre gassenhauende reizende Gestalt erkannt; er bemerkte, wie das junge Mädchen bei seinem Anblick etwas stuchte und wie sich eine dunkle Blutwelle über ihr Antlitz ergoß, als sie aneinander vorübergingen. Nach einer kleinen Weile wandte er sich um und sah sie an einem Schaufenster stehen und ihm ebenfalls nachblicken.

Am nächsten Tage begegneten sie sich wieder, ebenso an den darauffolgenden Tagen. Es war kein Zufall mehr, sondern er suchte dieses Zusammentreffen, und an ihrem jedesmaligen Erblick sah er, daß auch sie Interesse für ihn hatte. Er fühlte, daß er von diesem Mädchen, noch ehe er es recht kannte, nicht mehr los kommen konnte! Wohin sollte das aber führen — wie enden? Mit einer Heirat? Unmöglich — er, der Träger eines alten angesehenen Namens, Offizier — und sie eine kleine Putzmadam, die nichts als den allerdings ungewöhnlichen Liebreiz ihrer Person in die Wagchale zu werfen hatte! Tagelang grübelte und sann er, was tun — wenn er das Mädchen nur erst einmal gesprochen hätte! Wie sollte er sich aber nähern? Und wenn — dann mußte er sich doch auch klar sein, was er eigentlich wollte! Er konnte ihr doch nicht gleich einen Heiratsantrag machen — da stand zu viel für ihn auf dem Spiel; mußte er doch dann dem geliebten Soldatenstande Valet sagen, er, der mit Leib und Seele seinem Könige diene. Und würde schließlich der Gewinn auch dieses Opfer lohnen?

Strachwitz beobachtete ihn unausgesetzt; ihm fiel der Wechsel in Wölfschen Wesen auf — früher von vornehmer sicherer Ruhe — jetzt eine unstillige Hast; es mußte etwas Zwingendes, Mächtiges sein, das den geliebten Freund so bewegte. Nicht länger vermochte er die Rolle eines stillen Beobachters zu spielen, und so suchte er den Freund denn eines Tages in der Wohnung auf. Wölfsburg lag grübelnd auf dem Diban, als ihm Strachwitz gemeldet wurde. „Ah, willkommen“, rief er aufspringend,

„welcher gute Geist führt Sie bei dem Hundewetter zu mir?“

„Ihr guter Geist, Wölfschen“, entgegnete er bedeutungslos. „na, ich will mich aber erst mal verpuffen — die zwei Treppen hier herauf — puh — wie kann man überhaupt zwei Treppen hoch wohnen! 'nen Kognak? Ja, den nehme ich! Prost!“ Er leerte das vorgereichte Glas auf einen Zug, „ah, das tut gut bei der Maifühle draußen!“

„Zigarre gefällig?“

„Danke, ja — Sie wissen meine Sorte!“

„Viel Auswahl habe ich nicht —“

„Na ja, wer solch Sonntagsraucher ist, wie Sie —“ er brannte sich die Zigarre an und blies den Rauch in kunstgerechten Ringeln von sich, während er sich behaglich im Schaukelstuhl wiegte, „so, nun ist's gemütlich — Donnerwetter, ich weiß nicht, woran das liegt, bei Ihnen, Wölfschen, fühle ich mich immer am wohlsten.“

„So, das freut mich; dann kommen Sie nur recht oft; ich sehe Sie am liebsten bei mir, Strachwitz, weil Sie ein guter Kerl sind,“ sagte Wölfschen herzlich.

„Wirklich, Wölfschen? Das freut mich ganz unbändig, wenn Sie das sagen. Auf das, was die anderen sagen, verstehe ich. Da sind so ein paar, wissen Sie, die drei, die da unten immer am Tische sitzen — weiß Gott, die Kerls sind mir so zuwider mit ihrer scheindürftigen Klage — die Pfennighäcker, die einem das bishen Geld nicht gönnen, das man mehr hat als sie!“ In seiner Erregung setzte er den Schaukelstuhl in immer heftigere Bewegung.

„Nur langsam,“ lächelte Wölfschen, „ich habe ja auch nichts! — Lassen Sie die Kerle nur in Ruhe; mir sind sie auch nicht sonderlich sympathisch, hauptsächlich der Brenner —“

„— na, das beruht ja auf Gegenseitigkeit; der wünschte Sie auch am liebsten dahin, wo der Pfeffer wächst! Denn nach seiner Ansicht sind nur Sie ihm bei der Ulrich ins Gebege gekommen — das Mädchen ist ja ganz verrückt nach Ihnen —“

„Lassen Sie das doch, Strachwitz! Sagen Sie lieber, was Sie trinken wollen — Pilsener oder einen leichten Rosel — ich habe da eine ganz vorzügliche Sorte —“

„— ne, lieber Pilsener, wenn es Ihnen egal ist!“

(Fortsetzung folgt.)

# Eis

Frankfurt a. M., den 8. August 1914.

# Eis

P. P.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß ab Montag, den 10. ds. Mts. an folgenden weiteren Stellen, jedoch nur gegen Gutscheine und nur innerhalb der beigesetzten Zeit Eis in kleinen Mengen von Privaten abgeholt werden kann.

Es stehen unsere Wagen vorbehaltlich weiterer Inanspruchnahme durch die Mobilisation

- ab Montag, den 10. ds. Mts. ein überm andern Tag also 10., 12., 14. usw.
- |                                   |  |
|-----------------------------------|--|
| von 7 bis 10 Uhr                  | von 10 bis 1 Uhr                       |
| Jordanstr. Ecke Königstr.         | Sofienstr. Ecke Ludolfstr.             |
| Mendelssohnstr. Ecke Kettenhofweg | Rheinstr. Ecke Bettinastr.             |
| Taunusplatz                       | Gutlentstrasse Ecke Windmühlstrasse    |
| Cronbergerstr. Ecke Unterlindau   | Kettenhofweg Ecke Ulmenstrasse         |
| Holbeinstr. Ecke Gartenstr.       | Vogelweidstr. Ecke Paul Ehrlichstrasse |

- ab Dienstag, den 11. ds. Mts. ein überm andern Tag also 11., 13., 15. usw.
- |   |   |
|---|---|
| von 7 bis 10 Uhr                          | von 10 bis 1 Uhr                          |
| Feldbergstrasse Ecke Myliusstrasse        | Körnerwiese                               |
| Trutz Ecke Gärtnerweg                     | Jahnstr. Ecke Sternstr.                   |
| Lersnerstr. Ecke Nesenstr.                | Holzhausenstrasse Ecke Oederweg           |
| Friedberger Landstrasse Ecke Koselstrasse | Rothschild-Allee Ecke Rohrbachstrasse     |
| Baumweg Ecke Bergerstr.                   | Habsburger Allee Ecke Wittelsbacher Allee |

Unsere schon bekannten Eis-Niederlagen Holzgraben 18, Langestraße 23 und Mörfelderlandstraße 8 bleiben nach wie vor bestehen. Das Eis kann an den Wagen nur gegen Gutscheine entnommen werden. Die Gutscheine

**12 Stück à 10 Pfund zum Preise von Mk. 2.50**

sind in obigen 3 Hauptniederlagen gegen bar erhältlich.

**Eiswerke J. H. Günther & A. Motsch G. m. b. H.**  
Telephone Nr. 416, 418 und 301.

# HANDELS-ZEITUNG DER FRANKFURTER NACHRICHTEN

## Die Hypothekendarlehen im 1. Halbjahr 1914.

Trotz der Zurückhaltung, die im allgemeinen am Effektenmarkt im letzten Halbjahr herrschte, hat der Pfandbriefmarkt eine kräftige Steigerung erfahren, während das Pfandbriefgeschäft im Vorjahr fast gänzlich darniederlag. Die niedrigen Zinssätze haben viele Kapitalisten veranlaßt, ihre fälligen Mittel in Anleihen und Pfandbriefen anzulegen. An dieser Zunahme des Pfandbriefumsatzes sind indessen nicht alle Institute gleichmäßig beteiligt; einzelne Banken haben sogar Rückgänge aufzuweisen. Am stärksten gestiegen ist der Pfandbriefumsatz bei den süddeutschen, besonders bayerischen Banken. Demgegenüber hat die Hypothekendarlehen nicht in demselben Maße zugenommen wie der Pfandbriefumsatz. Wie sich der Pfandbriefmarkt im verflossenen Halbjahr bei den einzelnen Banken gestaltet, zeigt die nachstehende Tabelle (alles in Millionen Mark):

Bank	Deckung		Umlauf	
	30. 6. 14	31. 12. 13	30. 6. 14	31. 12. 13
Bayer. Hyp.-u. Wechs.-B.	1183,75	+21,41	1178,94	+24,46
Pr. Zentr.-Bd.-u. G. Berl.	817,31	+0,92	808,19	+3,29
Österr. Hyp.-Bk. Mannh.	608,23	+11,78	588,25	+14,28
Österr. Hyp.-Bk. Meining.	391,05	+2,80	365,55	+3,50
Hypoth.-Bank Hamburg	330,26	+5,24	320,30	+2,28
Frankf. Hypothekendarlehen	284,64	+0,18	274,69	+7,12
Südd. Bod.-Kred.-B. Münch.	211,47	+2,80	202,84	+7,16
Bayer. Vereinsbank	196,21	+10,30	186,44	+11,85
Württ. Hyp.-Bk. Ludwigsb.	176,45	+0,94	166,82	+16,47
Pr. Bod.-Kred.-B. Berl.	155,44	+4,32	145,94	+4,77
Bayer. Handelsb. Münch.	143,80	+3,74	134,33	+4,11
Frankf. Hyp.-Kreditverein	140,24	+3,37	130,74	+15,79
Österr. Bod.-Kred.-B. Gotha	137,60	+0,27	127,94	+5,24
Pr. Hypoth.-Aktienbank	126,68	+4,03	116,60	+4,89
Pr. Pfandbr.-Bank Berlin	109,71	+1,20	99,44	+2,48
Vereinsbank Nürnberg	101,39	+1,15	91,75	+3,23
Österr. Hyp.-Bk. Berl.	100,46	+1,48	90,83	+3,28
Pr. Bod.-Kred.-B. Köln	98,98	+3,28	88,25	+4,73
Berl. Hyp.-Bk. (Pomm.)	74,57	+2,58	64,08	+9,78
Württ. Hyp.-Bk. Stuttgart	73,70	+6,47	63,27	+8,13
Braunschw. Hann. Hyp.-Bk.	70,93	+4,03	60,74	+6,43
Leipziger Hypoth.-Bank	198,00	+3,19	188,51	+5,91
A.-G. Bodenkr. u. Lthr.	180,30	+2,67	170,74	+4,19
Österr. Bod.-Kred.-A. Dresd.	184,59	+4,715	174,45	+4,24
Bayer. Bod.-Kred.-A. Würzb.	187,37	+0,23	177,22	+0,96
Meckl. Hyp.-u. Wechs.-B.	127,24	+2,19	117,54	+0,18
Wesst. Bod.-Kred.-A. Köln	120,50	+1,26	110,57	+1,41
Hann. Land.-Hypoth.-Bk.	120,12	+2,89	110,46	+2,06
Südd. Bod.-Kred.-B. Weimar	102,00	+2,54	92,54	+1,87
Hann. Hyp.-Bk. Sondersh.	63,25	+0,25	53,50	+0,25
Hann. Bod.-Kred.-A. Hildesh.	55,36	+0,23	45,37	+0,27
Mittelb. Bod.-Kred.-A. Greis	51,77	+1,49	41,70	+0,27
Württemberg. Verstatbank	43,20	+0,44	33,76	+0,27
Meckl. Stral. Hyp.-Bank	10,62	+0,18	9,60	+0,01
Landw. Hyp.-Bank, Frkf.	9,28	+0,24	8,24	+0,93
Zusammen	11 480,18	+45,60	11 152,29	+142,16

Der Pfandbriefumsatz konnte sich demnach im 1. Halbjahr 1914 bei den vorstehend verzeichneten Banken um 162,10 Millionen M. erhöhen gegen nur 21 Mill. M. in derselben Zeit des Vorjahres. Die Zunahme bleibt aber noch wesentlich hinter der Steigerung früherer Jahre zurück. Im 1. Halbjahr 1912 betrug sie 128 Mill. Mark, im Jahre 1911 271 Mill. M. und im Jahre 1910 345 Mill. M. Die Deckungshypothekendarlehen haben sich, wie schon erwähnt, weniger stark vermehrt als der Pfandbriefumsatz, während im Vorjahr die Verhältnisse sich umgekehrt

gestaltet hatten. Der Bestand von Registerhypotheken ist um 83,69 Mill. M. gestiegen gegen 53 Mill. M. in derselben Zeit des Vorjahres, 166 Mill. M. vor zwei Jahren, 223 Mill. M. vor drei Jahren und 317 Mill. M. vor vier Jahren. Die Hypothekendarlehen waren mithin im 1. Halbjahr in der Lage, dem Immobilienverkehr größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Hoffnungen auf eine weitere Belebung sind durch den Ausbruch des Krieges zunächst gemacht worden.

## Telegramme.

**Berlin, 8. August, (Priv.-Tel.)** Die Kriegspreise am Berliner Getreidemarkt haben nunmehr eine scharf rückläufige Bewegung eingeschlagen. Das Angebot mehren sich, und für die Verwendung aus der Provinz nach Berlin stehen wieder Waggons zur Verfügung. Am Frühmarkt waren bereits die Notierungen für Hafer um etwa 8 M., für Roggen um etwa 6 M. und für Weizen um 6-8 M. niedriger gewesen. An der Mittagsbörse traten weitere Abschwüchungen ein, so daß Preisrückgänge gegen gestern bei Hafer von 14 M. und bei Roggen von 8 M. zu konstatieren waren. Man rechnet für die nächsten Tage auf weitere Zufuhren aus dem Inland. Mehl verbilligte sich um 1 M. pro Sack.

**Washington, 7. August.** Der amtliche Saatstandsbericht schätzt den Stand des Frühjahrswizens am 1. August auf 75,5 pCt. einer normalen Ernte gegen 92,1 pCt. am 1. Juli d. Js. und 74,1 pCt. am 1. August 1913 und den Gesamttertrag auf 235,66 Millionen Bushels gegen 239,32 Mill. B. definitiv im Vorjahr. Der Durchschnittsstand des Mais beträgt am 1. Aug. d. Js. 74,8 pCt. gegen 85,6 pCt. im Vormonat und 75,5 pCt. im Vorjahr; der Gesamttertrag wird auf 2657 (i. V. 2445) Millionen Bushels berechnet bei einer Anbaufläche von 195 067 000 (i. V. 196 884 000) Acres. Bei Hafer beträgt der Durchschnittsstand am 1. August 73,4 pCt. gegen 84,5 pCt. im Vormonat und 73,7 pCt. im Vorjahr, bei Gerste 83,3 pCt. gegen 93,6 pCt. im Vormonat und 74,9 Prozent im Vorjahr; der Gesamttertrag der Gerste wird auf 202,50 (i. V. 178,15) Mill. Bushels geschätzt. Der Roggen-Ertrag wird mit 43 (i. V. 41,58) Mill. Bushels in Aussicht genommen. Der Durchschnittsstand für Leinsamen betrug am 1. August 82,1 pCt. gegen 90,3 pCt. im Vormonat und 71,4 pCt. im Vorjahr. Unter Zugrundelegung der Anbaufläche von 2 425 000 Acres ergibt sich ein Ertrag von 21,09 (i. V. 17,85) Mill. Bushels. Die Ernteaussichten haben darnach im Juli durchweg eine wesentliche Verschlechterung erfahren.

## Industrie und Handel.

Die Bankguthaben der kriegsführenden Staaten. Die Berliner Großbanken haben den Beschluß gefaßt, an Bürger der Staaten, mit denen wir uns im Kriege befinden, Gelder nicht mehr auszusahlen. Nachdem die englischen und französischen Banken die Guthaben deutscher Reichs-

angehörigen in England und Frankreich nicht respektierten und ihre Rückzahlung ablehnten, mußten auf deutscher Seite Gegenmaßnahmen getroffen werden. Schwierigkeiten bot aber die Frage, was mit Schecks oder Anweisungen zu geschehen habe, die von Franzosen bzw. Engländern ausgestellt, vor Ausbruch des Krieges aber in die Hände deutscher Firmen übergegangen waren. Unsere Banken haben beschlossen, in diesem Falle die Schecks und Anweisungen zu honorieren, weil ja deutsche Staatsbürger die Leistenden gewesen wären.

**Ueberseelsche Auswanderung.** Im Juli sind über Bremen 12 611 (i. V. 26 645) Personen und über Hamburg 7991 (i. V. 18 187) Personen ausgewandert. Die Auswanderung in den ersten 7 Monaten d. Js. belief sich über Bremen auf 73 765 (i. V. 102 255) Personen und über Hamburg auf 102 970 (i. V. 165 007) Personen, mithin zusammen auf 176 735 (i. V. 277 262) Personen. Infolge des Ausbruchs des Krieges ist der Schiffsverkehr bis auf weiteres unterbunden.

**Eine neue Kreditbank aus Anlaß des Krieges.** Der Hamburgische Staat beabsichtigt die Gründung eines Bankunternehmens von 20 Millionen Mark Kapital zwecks Bevorschussung von Waren. Mit der Reichsbank soll eine Vereinbarung getroffen werden zwecks Diskontierung bis zur Höhe von 40 Millionen M. Akzepten der neuen Bank, die von deren Kundschaft auf sie gesogen werden. Ferner wird erwogen, für die Unterstützung kleinerer Firmen eine Bankgründung mit einem Kapital von 10 Millionen M. vorzunehmen.

**Deutsche Linoleumkonvention.** Die Verhandlungen zur Verlängerung der am 31. Dezember ablaufenden Linoleumkonvention sind bis zum 8. Dezember vertagt worden.

**Zahlungsverstellungen.** Gestern fand eine Gläubiger-Versammlung der insolventen Kuxen- und Bankfirma Emil Wechsel & Co. in Berlin statt. Es wurde festgestellt, daß, wenn nicht eine weitere empfindliche Verschlechterung der gegenwärtigen Effektenlage eintritt, die Hoffnung besteht, daß die Firma ihre Gläubiger voll befriedigt.

## Frankfurter Börse.

**Frankfurt a. M., den 8. August 1914.**  
An der heutigen Börse wurde die Erörterung von Lüttich mit großer Genugung besprochen und der Bravourleistung unserer Truppen volle Bewunderung geschenkt. Man glaubt zuversichtlich auf weitere baldige Siege auf dem westlichen Kriegsschauplatz rechnen zu dürfen. Der Bundesrat hat gestern wichtige Beschlüsse gefaßt, die in der Finanzwelt lebhaft diskutiert wurden. Von einem allgemeinen Moratorium will man absehen; aber es ist gewünscht, die Möglichkeit eines Moratoriums auf Antrag vorgesehen, wobei jedoch in jedem einzelnen Falle das Gericht zu entscheiden hätte, ob der Zahlungsaufschub nötig und mit der Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Man war der Ansicht, daß der Zahlungsaufschub in solchen Fällen nicht an-

gewandt werden könne, in denen der Schuldner zur Sicherung des Gläubigers ein Faustpfand in Wertpapieren oder anderen Sicherungen bestellt habe. Dann wurde vom Bundesrat verordnet, daß ausländische Forderungen auf die Dauer von 3 Monaten in Deutschland nicht geltend gemacht werden können. Diese Maßnahme bedeutet lediglich einen Schachzug gegen die in vielen ausländischen Staaten bereits verfürgten Moratorien. Man will einfach erreichen, daß der Deutsche seinerseits nicht zahlen soll, nachdem ihm im Ausland seine Guthaben gesperrt sind. In der Praxis wird man wohl nach wie vor für diejenigen Staaten zahlen, die mit uns befreundet sind und soweit Guthaben der Auftraggeber vorliegen. Jedenfalls herrscht im internationalen Zahlungsverkehr eine große Verwirrung und Stockung, so daß die Vertreter der Banken und Bankiers täglich zu Beratungen zusammentreten. Am meisten leiden in der Industrie diejenigen Betriebe, welche hauptsächlich auf den Export angewiesen sind. Es stockt z. B. der Eisenexport, zumal hier Artikel in Betracht kommen, deren Ausfuhr zu Kriegszwecken überhaupt verboten ist. Der Rohisenverband stellte den Vorstand sowohl nach dem Ausland, als dem Inland ein. Auch die Kali-Industrie hält ihren Betrieb nur insoweit aufrecht, als dies für die Sicherung des Grubenhauses erforderlich ist. Viele Gesellschaften, die Maßnahmen hinsichtlich Kapitalveränderung oder Dividende usw. zu fassen haben, haben die betreffenden Beschlüsse einstweilen vertagt. Der Börsenverkehr bleibt weiter geschlossen.

## Wetterbericht vom 8. August.

Über West- und Mitteleuropa lagert ein kräftiges Hochdruckgebiet, dem eine starke Zyklone über Finnland gegenüberliegt. Die Temperaturen liegen heute morgen in Mitteleuropa über 15 Grad, in Süd- und Westdeutschland liegen sie etwas tiefer. Niederschläge sind gestern verbreitet auf dem ganzen Kontinent. In Deutschland herrschte gestern wohlwiegend stilles kühles Wetter; nachmittags zogen verbreitet reichliche Regenschichten nieder.  
Vorhersage für Sonntag: Wolbig, vereinzelt Regenschauer, Temperatur nicht geäußert, westliche Winde.

## Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereines)

Tag und Stunde	Temperatur	Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke
8. August 7 Uhr morgens	15,2	79	SW 2	6
— 9 Uhr mittags	18,4	81	SW 2	7
— 11 Uhr abends	15,3	77	SW 1	7

Wichtigste Witterungsdaten vom 8. Aug. 1914  
Temperatur des Tages: 14,2 bis 21,2 Grad Celsius  
Niederschlag: 4,5 mm.

## Taurus-Observatorium, Kleiner Feldberg.

(Station des Taurus-Clubs)

Tag	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wolken
7. 8. 2 Uhr mittags	15,1	SW 2	7	bedeckt
8. 8. 7 Uhr abends	10,7	SW 2	8	bedeckt
8. 8. 7 Uhr morgens	10,1	SW 3	10	bedeckt Nebel

Wichtigste Witterungsdaten in den letzten 24 Stunden: 14,2 bis 21,2 Grad Celsius  
Niederschlag: 12,3 mm.

Verantwortl. Handelsredaktion: Chr. H. & G. Frankfurt a. M.

Mein lieber Gatte, unser einziger Sohn, mein lieber Bruder, der gute Vater

# Hans Willmar-Doetsch

wurde gestern abend von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Vorher war es ihm vergönnt, die heiligen Sakramente im Glauben an unseren Heiland und im Vertrauen an die Auferstehung zu empfangen.

## Die trauernde Familie Willmar-Doetsch.

Obere Saline, Giebel-Hof bei Bad Kissingen  
den 6. August 1914.

Die Beisetzung des Verbliebenen in die Familiengruft zu Frankfurt a. M. findet in aller Stille statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben

# Herrn Konrad Löffert

geworden sind, sagen wir innigen Dank.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankfurt a. M., den 6. August 1914.  
(Willmarstr. 27)

## Einquartierung

Strohmatratzen, Kopfkissen, Federbetten u. Schlafdecken  
Billigste Einkaufsquelle

Tel. Hansa No. 4016 **Oestreicher & Co.** Tel. Hansa No. 4016  
27 Grosse Friedbergerstrasse 27  
Laden.

Einquartierung. Solange Vorrat reicht billig abzugeben.  
**Carl Bing, Hainelsirasse 7, an der Markthalle.**  
Telephon Hansa No. 4905.  
Heute Sonntag von 3 Uhr ab geöffnet.

Von der Reise zurück!  
**San.-Rat Dr. Jung-Marchand**  
Schätfergasse 10. - Tel. Hansa 3038.

Wohne jetzt:  
**Wolfsgangstr. 34, I. (Holzhausopark)**  
Telephon Amt 1 6726. (AB194)  
**Frau H. Engel-Peters** ärztlich ausgebildet  
Behandlung von Frauenleiden jeder Art, operationell nach Methode Thuro-Brandt, langjährige Erfahrung. - Beste Referenzen.  
Sprechst.: Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags.

Hausverwaltung während der **Kriegszeit**  
Übernehmen unter günstigen Bedingungen und gewissenhaftester Ausführung  
**E. Silberberg & Söhne**  
Sensale für Immobilien, Zell 122.

**Lederwaren**  
in einfacher und besser Ausführung  
Klüster Rossmarkt 10.

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur  
**DEHAWA**  
Die Kopfhaut werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2-3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa.  
**HAARNÄHRSTOFF**  
bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigtes Haarzustell einstellen können. Das Haar wird seidweich und glänzend.  
Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschub.  
Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.  
Preis p. Fl. M. 2.- u. 4.-  
Depots: Adler-Apotheke, Tronsburgstr. 16, Engel-Apotheke, Flora-Apotheke, Dreieckstr. 42, Back-Apotheke, Leipzigerstr. 63, Vogelberg-Dr. Vogelberg, Ecke Vogelberg- und Rollinstr., Medizin-Dr. Vogelberg, H. Loeb, Goethestr. 4, Nordst.-Dr. Vogelberg, Friedberger Landstr. 78, Goethe-Apotheke, Oederweg 51, Stern-Apotheke, Kurfürstentplatz.